

Dr. Freiherr v. Siegler

München 22, den 15. Sept. 1952
Reitmorstr. 29

v. S. / Sch.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
919/53

Herrn Ministerialrat

Dr. Stephan

Leiter der Dankesspende des
Deutschen Volkes

Bonn

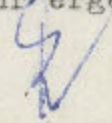
Kaiser-Friedrich-Str. 16

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie werden sich meiner wohl noch aus der Zeit von OKW/Pr Luftwaffe und vorher aus dem RLM erinnern. Ich hörte durch Zufall von Ihnen, ich glaube durch Dr. Naumann oder General von Wedel. Ich bin z.Zt. beim Institut für Zeitgeschichte München (Träger: Bund und die Länder) tätig, das sich mit den Jahren 1919-1945 unter dem besonderen Gesichtspunkt des Nationalsozialismus befasst. Meine spezielle Aufgabe ist z.Zt. u.a. die Befragung noch Überlebender Prominenter aller Richtungen aus diesen Jahren und die Zusammenstellung von Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht. Ich möchte Sie grundsätzlich bitten, mir bei dieser (adressbuchartigen und kritiklosen) Zusammenstellung hinsichtlich des ProMi etc. zu unterstützen und werde mir erlauben, Sie gelegentlich darum zu bitten.

Jetzt möchte ich nur meiner Freude Ausdruck geben, von Ihnen wieder gehört zu haben und vor allem, dass Sie gut und glücklich gelandet sind nach den Sturmjahren. Mit recht herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener



(v. Siegler)

Werner Stephan
Ministerialrat z.Wv.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
919/53

Köln-Holweide, den 22.9.1952.
Märchenstraße 15
(Fernspr.: "Dankspende" 323 44)

*früher Leiter der Mt
"Dankspende" im Bndli*

Herrn

Dr. Freiherr v. Siegler

München 22

Reitmorstr. 29

Institut für Zeitgeschichte		
Eingeg. <i>24.</i> Sep. 1952		
Tgb.-Nr. 2004		
Sie		

R

*ist jetzt
Leiter der
"Dankspende"
kennzeichnen
mit einem
Kreuz!*

Sehr geehrter Herr v. Siegler!

Sehr freute ich mich, durch Ihr Schreiben vom 15. Sept. 1952 einmal wieder von Ihnen zu hören. Mit Ihrer jetzigen Dienststelle stand ich auf Veranlassung des Herrn Bundespräsidenten vor zwei Jahren bereits in Verbindung. Ich korrespondierte damals mit Herrn Professor Buchheim. Der Plan, den ich damals mit Unterstützung von Herrn Professor Heuss einreichte, fand dann aber doch nicht die Genehmigung der zuständigen Stellen.

Sie können aber aus dieser Vorgeschichte entnehmen, daß ich selbstverständlich gern bereit bin, Ihnen in jeder Weise zu helfen, wenn Auskünfte von mir gebraucht werden. Vielleicht sind Sie so freundlich, sich die obige Anschrift zu vermerken. Privat wohne ich noch in Hamburg-Othmarschen, Parkstraße 9, wo ich mich aber leider nur alle 14 Tage zum Wochenende aufhalten kann.

Wenn Ihr Weg Sie einmal nach Bonn führt, würde ich mich freuen, Sie einmal wiederzusehen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr ergebener

Werner Stephan

*Bh
a*

Institut für Zeitgeschichte

Dr. Freiherr v. Sieglar

25-305-3

schonlich genug weiss, um ohne konkrete Fragen zusammen ein
kurzes Exposé zu machen.
8. Okt. 1952
Sie bitte diese lange Epistel und Überlegen
sich, ob Sie mir ausser der Darstellung über die Presse
ein paar Anmerkungen für meine Gesamt-Promi-Unterhaltung
machen können.

Herrn
Ministerialrat
Werner S t e p h a n
Ihr sehr ergebener

1184
2004/52 v.S./Sch/2
Ry. 10.10.52 sj
He

Köln - Holweide
Märchenstr. 15
(Telef. v.)

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 22.9. Zunächst darf ich auf Ihre Fühlungnahme mit unserem bisherigen Mitarbeiter Prof. Buchheim eingehen. Es ist aus finanziellen und technischen Gründen auch z.Zt. leider nicht möglich, auf Ihren an sich interessanten Vorschlag über die Demokratische Partei einzugehen. Ich könnte mir aber denken, dass die relativ neugegründete "Vereinigung für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien" in Bonn, In der Sürst 1, Tel. 38471, Leiter Dr. Alfred Milatz, hierfür Interesse hätte.

Ich weiss nicht, ob Sie wissen, dass General von Wedel in Hannover ein relativ gut gehendes Essigunternehmen hat, während Dr. Orlovius in Berlin recht gut bei einer Bank als Archivar unterkam und Dr. Eichelbaum in Harzburg einen Buchladen betreibt.

Ich selbst bin z.Zt. beim Institut mit einem Verzeichnis der Dienststellen von Partei und Staat beschäftigt. Das soll aber nicht ein reines Telefonbuch werden, sondern ich möchte wenn möglich die Aufgaben, Unterstellungsverhältnisse und tatsächlichen Wirkungsbereiche kurz anführen. In Ihrem Buch geben Sie an, dass die Pressekonferenz 1933 anlässlich des Zwischenfalls mit Habicht umgestaltet wurde, ferner, dass ab Dezember 1940 Dietrich allein die Tagesparole ausgab.

Meine Bitte geht nun dahin, mir eine kurze Schilderung der Kompetenzen Goebbels/Dietrich/Amann und zwar jeweils in den verschiedenen Entwicklungsstadien zu geben, die ich mit als Grundlage für mein Dienststellenverzeichnis benutzen könnte.

Zusammen mit Dr. Naumann, den ich schon in Düsseldorf sprach und der vielleicht diesen Monat mich hier besuchen wird, möchte ich auch versuchen, den ganzen Komplex Promi, Kulturkammer zu behandeln. Vielleicht mache ich es so, dass ich mir von Naumann erzählen lasse und die Niederschrift dann Ihnen zur Ergänzung übermittele. Ideal wäre natürlich, wenn ich schon für Naumann von Ihnen gewisse Unterlagen hätte, damit ich ihn besser fragen kann. Sie kenne ich schon von früher, Naumann erst von jetzt!

Wissen Sie gegebenenfalls jemand, der für diese Fragen noch zuständig wäre? Für die Reichspropagandaleitung habe ich die Adresse von Hugo Fischer. Für Amann die Adresse von Rienhardt. Letzterer hat schon eine grössere Abhandlung geschickt, die aber doch stark ressortgebunden ist. Auch Gutterer könnte ich fragen - er ist in Wuppertal - ich weiss aber nicht, ob er

Institut für
n

sachlich genug weiss, um ohne konkrete Fragen sozusagen ein kurzes Exposé zu machen.

Entschuldigen Sie bitte diese lange Epistel und Überlegen Sie sich, ob Sie mir ausser der Darstellung über die Presse ein paar Anhaltspunkte für meine Gesamt-Promi-Unterhaltung mit Naumann geben können.

Recht herzliche Grüsse und sicherlich auf Wiedersehen in Bonn (oder ist nicht Köln richtig?)

Ihr sehr ergebener

[Signature]
Köln - Hofstraße
Münchenstr. 15
(v. Sieglar)

Sehr geehrter Herr Ministerialrat

Recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 22.9. Zunächst darf ich auf Ihre Fühlungnahme mit unserem bisherigen Mitarbeiter Prof. Buchheim eingehen. Es ist aus finanziellen und technischen Gründen auch s. St. leider nicht möglich, auf Ihren an sich interessanten Vorschlag über die demokratische Partei einzugehen. Ich möchte mir aber denken, dass die relativ neu-gegründete "Vereinigung für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien" in Bonn, in der StraÙe 1, Tel. 38471, Leiter Dr. Alfred Witzke, Ihr Interesse hätte.

Ich weiss nicht, ob Sie wissen, dass General von Wedel in Hannover ein relativ gut gebildetes Essigunternehmer hat, während Dr. Götting in Berlin recht gut bei einer Bank als Archivar unterkam und Dr. Siebold in Marburg einen Buchladen betreibt.

Ich selbst bin a. St. beim Institut mit einem Verzeichnis der Dienststellen von Partei und Staat beschäftigt. Das soll aber nicht ein reines Verzeichnis werden, sondern ich möchte wenn möglich die Aufgaben, Verantwortungsverhältnisse und fachlichen Wirkungsbereiche kurz anführen. In Ihrem Buch geben Sie an, dass die Pressekonferenz 1933 anlässlich des Zwischenfalls mit Hacht umgestaltet wurde. Ferner, dass ab Dezember 1940 Dietrich allein die Tagesparole ausgab.

Keine Bitte geht nun dahin, mir eine kurze Schilderung der Kompetenzen Goebbels/Dietrich/Amann und zwar jeweils in den verschiedenen Entwicklungsetappen zu geben, die ich mit ein Grundlage für mein Dienststellenverzeichnis benutzen könnte.

Zusammen mit Dr. Naumann, den ich schon in Düsseldorf sprach und der vielleicht diesen Monat mich hier besuchen wird, möchte ich auch versuchen, den ganzen Komplex Promi, Kulturkammer zu behandeln. Vielleicht mache ich es so, dass ich mir von Naumann erklären lasse und die Niederschrift dann Ihnen zur Ergänzung übermittle. Ideal wäre natürlich, wenn ich schon für Naumann von Ihnen gewisse Unterlagen hätte, damit ich für besser fragen kann. Sie kann ich schon von früher, Naumann erst von jetzt!

Wissen Sie gegebenenfalls jemand, der für diese Fragen noch zuständig wäre? Für die Reichspropagandaführung habe ich die Adresse von Hugo Fischer, für Amann die Adresse von Reichardt. Letzterer hat schon eine grössere Abhandlung geschrieben, die aber doch stark ressortgebunden ist. Auch Göttinger könnte ich fragen - er ist in Wuppertal - ich weiss aber nicht, ob er

25-305-4

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. 21. Jan. 1953	
Eig.-Nr. 1104	
v. S.	Herrn

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
919/53

DANKSPENDE DES DEUTSCHEN VOLKES

Geschäftsstelle: Köln, Claudiusstraße 1
 (Alte Universität)
 Ruf: 3 23 44
 Postscheckkonto: Köln 777 77
 Bank-Konto: Nr. 3000 der Sparkasse Köln
 Nr. 10000 Rhein.-Westf. Bank Köln

M. Ho
 Dr. Frhr. v. Siegler
 im
 Institut für Zeitgeschichte
 M ü n c h e n 22

 Reitmorstr. 29

Köln, den 19.1.1953.

Sehr geehrter Herr v. Siegler!

Entschuldigen Sie, bitte, wenn ich Ihr freundliches Schreiben vom 8. Oktober 1952 erst heute beantworte. Wir hatten für den Endspurt der "Dankspende" mit unserem nur aus zwei Personen bestehenden Büro eine ungeheure Arbeitslast zu bewältigen. Dazu kommt, daß ich nächstens in eine andere Tätigkeit übergehe und vorher möglichst aufarbeiten wollte, weil ich in Zukunft die Geschäfte hier nur noch nebenamtlich führen werde.

Vorher will ich aber noch auf Urlaub gehen. Ich will Ende Januar in die Berge fahren, und es bestände durchaus die Möglichkeit, daß wir uns bei dieser Gelegenheit in München sehen und Sie Ihre Fragen etwas näher präzisieren bzw. daß ich meine Antworten gleich in Ihrem Büro festlegte. Ihr Brief war für meinen Zweck etwas allgemein gehalten, sodaß ich mich nicht recht zum Diktat angeregt fand - abgesehen von der Tatsache der Arbeitsüberlastung -. Das würde, wenn Sie immer wieder Ergänzungsfragen stellten, natürlich anders sein.

Ich nehme an, daß ich am 28. Januar in München sein würde. Falls Sie dann auch dort sein sollten, könnten wir ein Zusammentreffen verabreden.

Als erstrangige Gewährsleute kämen übrigens noch in Frage Dr. Ott, von 1933 - 1945 Leiter der Haushaltsabteilung des Propagandaministeriums, heute Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium des Innern, Hannover. ^{Ferner} Rechtsanwalt Dr. Flügel, früher stellvertretender Leiter der Personalabteilung des ProMi, heute Rechtsanwalt in Berlin. Seine Adresse wird Herrn Staatssekretär Ott sicherlich bekannt sein.

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand: Bundespräsident Prof. Dr. Th. Heuss - Bürgermeister R. Grelinger, ~~Köln~~ Staatssekretär a. D. Dr. D. Sattler, München

Werner Stephan
 (Stephan) 00004

25-305-5

E

22.1.1953

v.S./Ge. 1704/52
Rep. 23.1.53 27
v. S.

An Herrn
Ministerialrat z. Wv.
Werner Stephan

K 5 1 n
Claudiusstr. 1
Dankspende des deutschen Volkes

Sehr geehrter Herr Stephan!

Recht herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 19. Januar. Ich habe auf meinem Vormerkkalender für den 28. bereits gross Ihren Namen aufgeschrieben. Unsere Telefonnummer ist 23 201. Das Institut liegt an der Inneren Prinzregentenstrasse, gleich bei der Staatskanzlei, also bei der Isar.

Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen und begrüsse Sie bis dahin bestens a la

Ihr ergebener
(von Siegler)

00005

Institut für Völkergeschichte - Archiv

25.305-6

Bp. v. 28.1.53

Aufassung
siehe S. 12!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

^e Unterschrift der Unterredung des Herra Ministerialrat zWv. Werner Stephan, geb. 1895, z.Zt. Leiter der "Dankepende des deutschen Volkes" ~~im Büro des Bundespräsidenten~~, Köln, Claudiusstr. 1, Tel. 32 344 durchgeführt am 28. Januar 1953 in München mit den Herren Dr. Krausnick und Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Institutes für Zeitgeschichte.

Herr Stephan war ab Mai 1929 in der Presseabteilung der Reichsregierung tätig und wurde mit dieser auch im März 1933 in das Propagandaministerium übernommen. Er war stellvertretender Leiter der Abteilung Inlandpresse bis Ende 1937/Anfang 38 und anschliessend Leiter des Büros des Pressechefs der Reichsregierung bis Ende März 1945.

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung führte gleichzeitig den Titel eines Pressechefs der Reichsregierung und war als solcher Beamter der Reichskanzlei. Alle übrigen Beamten der Presseabteilung der Reichsregierung waren jedoch Beamte des Auswärtigen Amtes.

Die Presseabteilung der Reichsregierung wurde lange Jahre bis zum Abgang Brüning's Ende Mai 1932 durch Ministerialdirektor Zechlin geleitet. Unter dem Kabinett Papen übernahm Herr von Kaufmann die Leitung. General von Schleicher ^{1/1 B} ersetzte diesen, ^{schon 1/33 2 bc vor} ~~er~~ Reichskanzler wurde, durch seinen bisherigen Pressechef im Reichswehrministerium, Marcks, den Sohn des Historikers. Am 30. Januar 1933 trat an dessen Stelle Walter Funk (früher Börsenzeitung).

Nach Schaffung des Propagandaministeriums am 13. März 33 wurde die gesamte Presseabteilung - Leiter und Beamte - auf den Etat des Propagandaministeriums übernommen. Funk wurde im März 1933 Staatssekretär des Propagandaministeriums und blieb dies, gleichzeitig mit seiner Stellung als Pressechef der Reichsregierung, bis 15. Januar 1938. An seine Stelle trat dann als Pressechef der Reichsregierung und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung der Reichsleiter Dr. Dietrich, der gleichzeitig Reichspressechef der NSDAP und persönlicher Pressechef des Führers war. Er blieb in dieser Stellung bis 30. März 1945.

Gleichfalls am 15. Januar 38, also mit der Ernennung von Dr. Dietrich, wurde Karl Hanke Staatssekretär des Propagandaministeriums und blieb in dieser Stellung bis 27. Januar 41. Am 25. Mai 41 trat an seine Stelle Leopold ^g Gatterer, der seinerseits am 27. April 1944 durch

stellv. Presseschefwinder im Juli 1942 Helmuth Sündermann, der
Stabschef des Reichspresseschefs der NSDAP. Dietrich ließ diese Ernennung durch Hitler im
ter schreiben, ohne Goebbels zu unterrichten. Sündermann wurde nicht Beamter des Propa-
durch Dr. Werner Naumann ersetzt wurde. Naumann war bisher person-
licher Referent bei Goebbels, bzw. Leiter des Ministerbüros gewesen.

Die Presseabteilung der Reichsregierung war ^{stets} ~~in~~ in eine In-
lands- und eine ^{referat} ~~Auslands~~ ^{Abteilung} gegliedert. (Leiter der Inlands-
abteilung im Propagandaministerium war Ministerialrat Jehke, etwa bis
~~Frühjahr~~ ^{Frühjahr} 1936, dann Ministerialrat Berndt bis ^{später Herbst 1938} ~~Herbst~~ 1938, dann Hans
Fritsche bis ~~Herbst~~ ^{Herbst} 1942 und endlich Erich Fischer (früher HJ und in
Büro Dietrich) bis Schluss. ✓

Als Dr. Dietrich
Presseschef der
Reichsregierung
wurde, also im
Januar 1938,
teilte er die Pres-
seabteilung mit
in eine Inlands-
eine Auslands-
sowie Zeit-
schriftenabtei-
lung. Die
Leitung der
Inlandsabtei-
lung behielt
Min. Rat Brandt
bis Oktober
1938. Sein
Erfolger
wurde

Die Auslands ^{referat der Presseabteilung} ~~abteilung~~ ^{von März 1933 - Januar 1938} ~~führte~~ ^{AK Bade, Nach dem}
~~überwiegend in eine Auslandsabteilung über~~ ^{übernahm Herr Baeder bis Ende 1937}
An ~~Ministerialrat~~ ^{Ministerialrat} ~~Somer~~ ^{Somer} bis Frühjahr 1941 (gestürzt
wegen des angeblichen Verrates der Russlandoffensive in der bulga-
rischen Gesandtschaft) und endlich Ministerialrat Brauweiler (~~als~~
~~vor~~ stellvertretender Leiter) bis Schluss. Alle drei Genannten sind
nicht mehr am Leben.

~~Ende 1937/Anfang 38~~ ^{1/5} wurde eine 3. Abteilung gegründet, die Zeit-
schriftenabteilung, die der bisherige Leiter der Auslandsabteilung,
Baeder, bis Schluss leitete.

Gleichzeitig mit der Gründung des Reichspropagandaministeriums
wurde die seit ¹⁹³⁰ ~~längeren~~ Jahren bestehende Reichszentrale für Hei-
matdienst, ^{CRFD} die bisher der Reichskanzlei unterstand, aufgelöst. Die
Akten und ~~weiterhin~~ ^{weiterhin} auch das Personal wurden durch das Propaganda-
Ministeriums (Propagandaabteilung) übernommen. Leiter dieser Pro-
pagandaabteilung war zunächst Ministerialrat ^{später Min. Dir.} Haeger, dann
Gutterer bis zu seiner Ernennung zum Staatssekretär und endlich Berndt, der
vorherige Leiter der Inlandspresse, der zwischendurch ^{Leiter der Schriftst.-}
gewesen war. ^{in der alten RFW}

Im Propagandaministerium fanden ^{in Min. Rat} ~~weiter~~ ^{weiter} Verwendung der ^{(spätere}
Prof. ~~Diegler~~ ^{Diegler}, heute BHE-Abg. und hessischer Landeskommisar für
die kurhessischen Notstandsgebiete ~~in Kassel~~ ^{in Kassel}, sowie ^{R. P.} ~~ein~~ ^{ein} Schrötter,
heute in der Presseabteilung des Bundesministeriums. ^{verbleib}

Gleichfalls mit der Gründung des Propagandaministeriums aufge-
löst wurde die auf Grund des Schund- und Schmutzgesetzes gegründe-
te Prüfstelle für Film, die in die Filmabteilung übernommen wurde,
zusammen mit ^{Min. Rat} ~~Heinrich~~ ^{Heinrich} Seeger, dem ~~Filmreferenten~~ ^{Filmreferenten} des Reichsinnenministeriums.

Das Auswärtige Amt richtete nach Übergang der Presseabteilung
der Reichsregierung in das Propagandaministerium ein eigenes Pres-
sereferat für die ausländische Presse ein, das zunächst durch den
Ministerialdirigenten Aschmann geleitet wurde, ^{wie vorher stellv. Presseschef der Reichsreg.}
und durch Ribbenkop
1938 zu einer Presseabteilung ausgebaut wurde. An Stelle von Asch-
mann trat ^{später} ~~Paul~~ ^{Paul} Schmidt, der sogenannte Presse-Schmidt, mit gleichem
Vor- und ~~Zusamen~~ ^{Zusammen} wie der Dolmetscher Schmidt.

Es waren nur,

Auf die Frage nach den Hergängen hinsichtlich der Kristallnacht äusserte sich Herr Stephan, dass Goebbels unmittelbar nach den Ereignissen noch einmal nach München gekommen sei, weil dort nach der Kristallnacht im Braunen Haus ^{am 9. Nov. 1938} eine Pressekonferenz ^{Empfang im Gesellschaftssaal des Braunen Hauses} wahrscheinlich ^{der} die einzige, die ^{den Hitler} je an diesem Ort veranstaltet wurde - stattfand. Das genaue Datum muss noch ergänzt werden. Herr Stephan und Dr. Dietrich waren schon in München und mussten Goebbels ^{an der Tür} vor dem Haus empfangen. Bei dieser Gelegenheit sagte dem Sinn nach Goebbels zu Dietrich, er hätte in Berlin etwas versäumt, die Berliner hätten ihren Spass gehabt. Für die ^{Kleinen} Leute sei ^{viel zu erleben gewesen} etwas abgefallen (Pelze, usw.) ^{Es hätte in Berlin Volkstheater gegeben. Später habe G. Ungelächert} erklärt, Goebbels, wie Herr Stephan beides kann: "Die Frage der Juden in der Wirtschaft, die kein Mensch ^{lösen} konnte, habe ich gelöst." Dieses Auftreten von Goebbels sei ^{mit} das Abstossendste gewesen, was Herr Stephan in seinem dienstlichen Verkehr je mit ihm erlebt hat. ^{Dr. Dietrich wuschelte sich bezaubert, wie voller B.Kol ab.} Goebbels habe sich gefreut wie ein Lausejunge. Die ihm mitgeteilten Angaben des früheren Staatssekretärs Dr. Naumann über die Angelegenheit seien ^{wohl das Grob. 2. u. 4. Kl. von} ~~wahrscheinlich~~ ^{komplexen wirtsch. Verhältnisse} ~~das~~ ^{Witz} für Goebbels ~~ausgesprochen~~ ^{Witz} eliminieren wolle. Hitler hat Herrn Stephan ^{nur 2 Tage Schluß, wo es ihm aussergewöhnlich zustimmend} zufolge die Kristallnacht ~~nicht~~ ^{missbilligt}.

Zur Geschichte des 30. Juni erklärte Herr Stephan, er sei der Überzeugung, dass Goebbels das seinige getan habe, um Hitler ~~auf~~ ^{auf} zustacheln. Es sei überhaupt in der Natur von Goebbels gelegen, ~~wo es irgendwie etwas an Unruhen und internen Gegensätzlichkeiten zu schüren gab, dabei zu sein.~~ Namentlich ^{aber} gegen Gregor Strasser habe sich Goebbels ~~Aktion gerichtet, da er ein höchst unbehagliches Gefühl hatte, solange Strasser noch lebte.~~ Goebbels habe schlecht mit der SA gestanden. Offenbar seien Witze wie "Lügen haben kurze Beine, ^{der Lügner} die Lüge hat ein kurzes Bein" von dem Gruppenführer Ernst ^{Kolbert/ler} abgegangen. Bei Ernst habe, abgesehen von dem allgemeinen Gegensatz zwischen SA und ^{NSD. Organisation} ~~Partei~~, der Hass des Dummen ^{gegen} den Gescheiterten ^{mit jüdischen Gelesen} mitgespielt. Für Goebbels seien in der Angelegenheit des 30. Juni auch die grossen politischen Fragen, die durch den ^{offiziellen} ~~unvorhergesehenen~~ ^{unvorhergesehenen} Tod Hindenburgs und den von ihm gewünschten ^{regierungslos} Übergang der Macht auf Hitler aufgeworfen ~~zu~~ ^{zu} werden drohten, von Bedeutung gewesen. Auch habe ^{vielleicht} für ihn beim 30. Juni der Gesichtspunkt eine Rolle gespielt, dass die Gelegenheit zur Begleichung alter Rechnungen günstig sei. Herr Stephan hat keinen Anhaltspunkt dafür, dass Hitler Strassers Tod bedauert habe, selbst wenn er einige Krokodilstränen vergossen haben sollte.

In einer Nacht

Fürs Bewandlung für...
einem Chef

Friedrich Gregor Strasser

Viel ihm dann Entsch. geworden sei.

D sind kungebildeten

Stephan 00008

An das
Institut für Zeitgeschichte

München 02
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die sachliche Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äusserungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Ausschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Köln, den 24. Februar 1953

Werner Heyden

Lieber Herr v. Liegl!

Es ist wohl notwendig, dass die verschiedenen Texte noch einmal geschrieben in mir ^{nochmal} ~~dem~~ ~~Form~~ -
gelegt sind. Bitte bestärken Sie mich, dass die inter-
nationalen Texte vernichtet sind.

Kerst. Hoff!

2hr

00009

Werner Heyden

Werner Stephan
Ministerialrat z.Wv.

Godesberg, den 16.2.1953.
Karl Finkelnburgstr.4

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
919/53

Herrn
Dr.Freiherr v.Siegler
München 22

Reitmorstr.29

Lieber Herr von Siegler!

Auf der Rückreise von Seefeld hatte ich leider in München keinen Aufenthalt. Es tut mir sehr leid, daß ich Sie und Ihren Chef nicht mehr sprechen konnte. Aber da Sie nächstens auch nach Westfalen kommen, hoffe ich auf Ihren gelegentlichen Besuch in Godesberg (Adresse Büchelstraße 55, Tel.5891).

In der Anlage schicke ich Ihnen das Buch zurück, das Sie mir freundlicherweise geliehen hatten. Ich habe es mit großem Interesse gelesen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Werner Stephan

Anlage.

Dr. Freiherr von Sieglar

München 22, den 23.2.1953
Reitmorstr. 29

E

An Herrn
Ministerialrat z. Wv.
Werner Stephan
Godesberg
Karl Finkelnburgstr. 4

1104/v.S./Ge.

geg. 25.2.53

v. S. #

Lieber Herr Stephan!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 16. und das zurückgeschickte Buch; ich habe es ordnungsgemäss zurückgegeben. Anliegend die Niederschrift unserer so angenehmen Unterhaltung mit der Bitte um Rücksendung des unterschriebenen Originals. Korrekturen und Ergänzungen jeder Art werden dankbar begrüsst. Auf eine Sache darf ich Sie gleich aufmerksam machen: In Ihrem Buch wird der Ausspruch von Goebbels über die Kristallnacht so erwähnt, als ob er erst einige Jahre später erfolgt wäre. Das würde der Sache natürlich einen Teil der Pointe nehmen.

Es ist sehr leicht möglich, dass ich auch von meiner neuen Stellung aus einmal nach Bonn komme und ich habe Ihre Adresse entsprechend vorgemerkt.

Mit den besten Wünschen, auch für Ihre neue Tätigkeit, und recht herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

Institut für ...

Z-305-13

E

16.3.1953

Herrn Ministerialrat
Werner S t e p h a n

Ho/Sch

reg. 20.3.53

K ö l n

Claudiusstr.1

Ho-

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Herr von Siegler, der leider Anfang März aus dem Institut ausgeschieden ist, hat mich bei seinem Weggang gebeten, die korrigierte Niederschrift seiner Unterredung mit Ihnen noch einmal abschreiben zu lassen und Ihnen dann vorzulegen.

Ich übersende Ihnen hiermit die gewünschte Neuschrift und darf Sie bitten, das Original uns unterschrieben wieder zusenden zu wollen. Gleichzeitig erkläre ich verbindlich, dass die unkorrigierten Texte vernichtet wurden.

Mit den besten Empfehlungen von Herrn Dr. Krausnick bin ich
in vorzüglicher Hochachtung

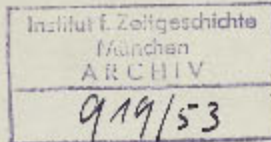
Ihr sehr ergebener

A. Hoeg
(Dr. A. Hoeg)

Anlagen

00012

Dr. Freiherr von Siegler



München, den 27.2.1953

Niederschrift der Unterredung des Herrn Ministerialrat zWv. Werner Stephan, geb. 1895, z.Zt. Leiter der "Dankspende des deutschen Volkes", Köln, Claudiusstr. 1. Tel. 32 344, durchgeführt am 28. Januar 1953 in München mit den Herren Dr. Krauenick und Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Herr Stephan war ab Mai 1929 in der Presseabteilung der Reichsregierung tätig und wurde mit dieser auch im März 1933 in das Propagandaministerium übernommen. Er war stellvertretender Leiter der Abteilung Inlandspresse bis Ende 1937/Anfang 1938 und anschließend Leiter des Büros des Pressechefs der Reichsregierung bis Ende März 1945.

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung führte gleichzeitig den Titel eines Pressechefs der Reichsregierung und war als solcher Beamter der Reichskanzlei. Alle übrigen Beamten der Presseabteilung der Reichsregierung waren jedoch Beamte des Auswärtigen Amtes.

Die Presseabteilung der Reichsregierung wurde lange Jahre bis zum Abgang Brüning's Ende Mai 1932 durch Ministerialdirektor Zechlin geleitet. Unter dem Kabinett Papen übernahm Herr von Kaufmann die Leitung. General von Schleicher liess diesen, schon kurz bevor er Reichskanzler wurde, durch seinen bisherigen Pressechef im Reichswehrministerium, Marcks, den Sohn des Historikers, ersetzen. Am 30. Januar 1933 trat an dessen Stelle Walter Funk (früher Börsenzeitung).

Nach Schaffung des Propagandaministeriums am 13. März 1933 wurde die gesamte Presseabteilung - Leiter und Beamte - auf den Etat des Propagandaministeriums übernommen. Funk wurde im März 1933 Staatssekretär des Propagandaministeriums und blieb dies, gleichzeitig mit seiner Stellung als Pressechef der Reichsregierung, bis 15. Januar 1938. An seine Stelle trat dann als Pressechef der Reichsregierung und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung der Reichsleiter Dr. Dietrich, der gleichzeitig Reichspressechef der NSDAP und persönlicher Pressechef des Führers war. Er blieb in dieser Stellung bis 30. März 1945.

Gleichfalls am 15. Januar 1938, also mit der Ernennung von Dr. Dietrich, wurde Karl Hanke Staatssekretär des Propagandaministeriums und blieb in dieser Stellung bis 27. Januar 1941. Am 25. Mai 1941 trat an seine Stelle Leopold Gutterer, der seinerseits am 27. April 1944 durch Dr. Werner Naumann ersetzt wurde. Naumann war bisher persönlicher Referent bei Goebbels, bzw. Leiter des Ministerbüros gewesen.

Die Presseabteilung der Reichsregierung war stets in eine Inlands- und Auslands~~abteilung~~^{abteilung} gegliedert. Im April 1933 wurde ^{Dr. Dietrich} Leiter der Presseabteilung im Propagandaministerium Ministerialrat ~~Jahncke~~^{Jahncke}, etwa bis Frühjahr 1936, dann Ministerialrat Berndt. Als Dr. Dietrich Pressechef der Reichsregierung wurde, also im Januar 1938, teilte er die Presseabteilung auf in eine Inlands-, eine Auslands- und eine Zeitschriftenabteilung. Die Leitung der Inlandsabteilung behielt Ministerialrat Berndt bis Oktober 1938. Sein Nachfolger wurde Hans Fritzsche bis Herbst 1942 und endlich Erich Fischer (führer HJ und im Büro Dietrich) bis Schluss. Stellvertretender Pressechef wurde im Juli 1942 Helmut Sündermann, der Stabschef des Reichspressechefs der NSDAP. Dietrich liess diese Ernennung durch Hitler unterschreiben, ohne Goebbels zu unterrichten. Sündermann wurde nicht Beamter des Propagandaministeriums.

Die Auslands~~abteilung~~^{abteilung} der Presseabteilung führte von März 1933 bis Januar 1938 Regierungsrat Bade. Nach der Umwandlung in eine Auslandsabteilung wurde Ministerialrat Bömer Leiter bis Frühjahr 1941 (gestürzt wegen des angeblichen Verrates der Russlandoffensive in der bulgarischen Gesandtschaft) und endlich Ministerialrat Brauweiler (zunächst stellvertretender Leiter) bis Schluss. Alle drei Genannten sind nicht mehr am Leben.

Anfang 1938 wurde als 3. Abteilung die Zeitschriftenabteilung gegründet, die der bisherige Leiter der Auslandsabteilung, Bade, bis Schluss leitete.

Gleichzeitig mit der Gründung des Reichspropagandaministeriums wurde die seit 1920 bestehende Reichszentrale für Heimatdienst (RFH), die bisher der Reichskanzlei unterstand, aufgelöst. Die Akten und z.T. auch das Personal wurden durch das Propagandaministerium (Propagandaabteilung) übernommen. Leiter dieser Propagandaabteilung war zunächst Ministerialrat, später Ministerialdirektor, Haegert, dann Gutterer bis zu seiner Ernennung zum Staatssekretär und endlich Berndt, der vorherige Leiter der Inlandspresse, der zwischen durch Leiter der Schrifttums- und der Rundfunkabteilung gewesen war.

Im Propagandaministerium fanden aus der alten RfH Verwendung der spätere Professor und Ministerialrat Ziegler, heute BHE-Abgeordneter und hessischer Landeskommissar für die kurhessischen Notstandsgebiete, sowie Regierungsrat Schrötter, heute in der ~~Presse-~~^{Referat} ~~Abteilung~~ des Bundesverkehrsministeriums.

Gleichfalls mit der Gründung des Propagandaministeriums aufgelöst wurde die ~~auf Grund des Schund- und Schmutzgesetzes gegründete~~ Prüfstelle für Film, ~~die~~ ^{seit der neuen} ~~als die~~ ^{des Reichs} Filmabteilung übernommen wurde, ~~zusammen mit~~ Ministerialrat Seeger, ~~dem~~ Filmreferenten des Reichsinnenministeriums.

Das Auswärtige Amt richtete nach Übergang der Presseabteilung der Reichsregierung in das Propagandaministerium ein eigenes Presseferat für die ausländische Presse ein, das zunächst durch den Ministerialdirigenten Aschmann geleitet wurde, der vorher stellvertretender Pressechef der Reichsregierung gewesen war, und durch Ribbentrop 1938 zu einer Presseabteilung ausgebaut wurde. An Stelle von Aschmann trat später Paul Schmidt, der sogenannte Presse-Schmidt, mit gleichem Vor- und ^B Nachnamen wie der Dolmetscher Schmidt.

Auf die Frage nach den Hergängen hinsichtlich der Kristallnacht äusserte sich Herr Stephan, dass Goebbels unmittelbar nach den Ereignissen noch einmal nach München gekommen sei, weil dort nach der Kristallnacht im Braunen Haus am 9. November 1938 ein Presseempfang im gesellschaftlichen Rahmen, der einzige, den Hitler veranstaltet hat, stattfand. Herr Stephan und Dr. Dietrich waren schon in München und mussten Goebbels am Auto vor dem Haus empfangen. Bei dieser Gelegenheit sagte dem Sinn nach Goebbels zu Dietrich, er hätte in Berlin etwas versäumt, die Berliner hätten ~~ihren~~ ihren Spass gehabt. Für die kleinen Leute sei viel zu erben gewesen (Pelze, usw.). Es habe ein wahres Volksfest gegeben. Später habe Goebbels erklärt: "Die Frage der Juden in der Wirtschaft, die kein Mensch lösen konnte, habe ich in einer Nacht gelöst." Dieses Auftreten von Goebbels sei das Abstossendste gewesen, was Herr Stephan in seinem dienstlichen Verkehr je mit ihm erlebt hat. Dr. Dietrich wandte sich betroffen, wie voller Ekel, ab. Goebbels habe sich gefreut wie ein Lausejunge. Die ihm mitgeteilten Angaben des früheren Staatssekretärs Dr. Naumann über die Angelegenheit seien wohl dadurch zu erklären, dass er für Goebbels Kompromittierendes eliminieren wollte. Hitler hat Herrn Stephens Wissen zufolge die Kristallnacht nur zum Schein, wo es ihm zweckmässig erschien, missbilligt.

Zur Geschichte des 30. Juni erklärte Herr Stephan, er sei der Überzeugung, dass Goebbels das seinige getan habe, um Hitler gegen Gregor Strasser aufzustacheln. Gegenüber Gregor Strasser habe Goebbels ein höchst unbehagliches Gefühl gehabt, wohl weil er durch ihn gemacht worden und ihm dann untreu geworden ist. Goebbels habe schlecht mit der SA gestanden. Offenbar seien Witze wie "Lügen haben kurze Beine, der Lügner hat ein kurzes Bein" von dem Gruppenführer Ernst kolportiert worden. Bei Ernst habe, abgesehen von dem allgemeinen Gegensatz zwischen SA und Politischer Organisation, der Hass des Dummen und Ungebildeten gegen den Gescheiterten und geistig Überlegenen mitgespielt. Für Goebbels seien in der Angelegenheit des 30. Juni auch die grossen politischen Fragen, die durch den offenbar nahestehenden ^{ersten} Tod Hindenburgs und den von ihm gewünschten reibungslosen Übergang der Macht auf Hitler aufgeworfen wurden, von Bedeutung gewesen. ^{Daneben} Auch habe vielleicht für ihn beim 30. Juni der Gesichtspunkt eine Rolle gespielt, dass die Gelegenheit zur Begleichung alter Rechnungen günstig sei.

gez.: Dr. von Siegler

An das
Institut für Zeitgeschichte

München 22
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die sachliche Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äusserungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Ausschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Köln, den 4. April 1953

Werner Stephan

2-205-18

Eid. Erkl.

v. 20. X. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Ich, Werner Stephan, wohnhaft Ascheberg/Westf., Davensbergerstr. 112, geboren in Hamburg am 15.8.1895, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ich wurde 1922 Reichsgeschäftsführer der Deutschen Demokratischen Partei in Berlin, wurde 1929 in die Presseabteilung der Reichsregierung berufen, wo ich auch 1933 verblieb, als die Abteilung auf das Propagandaministerium übernommen wurde. Ende 1937, als Dr. Otto Dietrich zum Pressechef der Reichsregierung ernannt wurde, teilte er die Presseabteilung in 2, später 3 Abteilungen auf. Ich erhielt den Titel persönlicher Referent des Pressechefs der Reichsregierung. Dies blieb ich bis März 1945, übte freilich seit Kriegsausbruch in der Hauptsache die Stellung eines Betreuers der Presseberichte in der Wehrmachtswarberichtabteilung aus. Von März bis Juli 1946 war ich im amerikanischen Lager Bremen, wo ich häufig vernommen und dann mit der Massgabe entlassen wurde, dass ich vor einer Deutschen Spruchkammer erscheinen solle. Diese erklärte am 26.11.1946, dass ich nicht als Aktivist der NS-Bewegung zu gelten hätte und die entsprechenden Bestimmungen des Kontrollratsgesetzes auf mich keine Anwendung fänden. Der Spruch wurde am 11.12.1946 von der britischen Militärregierung bestätigt. Seither bin ich in Ascheberg (Westf.) bei dem Verlag Hoppenstedt & Co. als Angestellter tätig und helfe nebenamtlich Dr. Theo Merten, der Vorstandsmitglied der Pan-Europa-Bewegung ist.

Ich halte es für ausgeschlossen, dass Dr. Otto Dietrich vor seiner Ernennung zum Staatssekretär im Propagandaministerium und zum Pressechef der Reichsregierung, d.h. vor Dezember 1937, Mitglied des Reichskabinetts war. Es ist wohl möglich, dass er bei Sitzungen des Reichskabinetts dabei war, weil Hitler daran gewöhnt war, ihm Anweisungen für die Presse zu geben. Er hat dann aber nicht Sitz und Stimme im Kabinett gehabt. Ich glaube nicht, dass nach Dietrichs Ernennung zum Pressechef der Reichsregierung noch Kabinettsitzungen stattgefunden haben. Im Nürnberger Prozess ist die Tatsache, dass Hitler in den Kriegsjahren, aber auch schon längere Zeit vor Ausbruch des Krieges keine Kabinettsitzungen mehr abgehalten hat, festgestellt worden. Über die Niederschriften des Reichskabinetts und über den Mitgliederkreis des Reichskabinetts müsste der ehemalige Reichsminister Dr. Lammers authentisch Auskunft geben können.

Die Anweisungen für die Deutsche Presse wurden in den ersten Jahren des NS-Regimes mehr formenlos gegeben. Als der Höhepunkt des Krieges mit dem Kriegseintritt der USA erreicht war, ordnete Dr. Dietrich eines Tages an, dass als Anweisung für die Presse nur das zu betrachten sei, was in eine von ihm genehmigte Tagesparole aufgenommen worden sei. Diese hießen Tagesparolen des Reichspressechefs. Sie wurden täglich durch Fernschreiben an alle Reichspropagandaämter und Gaupresseämter gegeben. In der Pressekonferenz der Reichsregierung wurde die Tagesparole den dort verdammelten Journalisten diktiert. Die Tagesparolen wurden für gewöhnlich durch den Leiter der Abteilung Deutsche Presse (zunächst Fritzsche, dann Erich

Fischer)

bekanntgegeben. Ich selbst habe schon seit 1937 in der Pressekonferenz keinerlei Funktion mehr ausgeübt und bin dort nur noch erschienen, wenn es sich um Fragen der Kriegsberichterstattung handelte. Dr. Dietrich erschien nur dann in der Pressekonferenz, wenn es sich um ganz besonders wichtige Anlässe handelte. Häufiger erschien in seiner Vertretung der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung Helmut Sündermann. Dr. Goebbels war häufiger mit den Formulierungen der Tagesparole des Reichspressechefs nicht einverstanden. Da er wiederholt bei Hitler gegen seine Ausschaltung Einspruch erhob, wurde etwa seit Anfang 1943 festgelegt, dass Goebbels in solchen Fällen, wo die von ihm in der sogenannten Ministerkonferenz gegebene Anweisung der Dietrichschen widersprach, vor Beginn der Pressekonferenz verständigt werden musste. Es ist richtig, dass Dr. Dietrich wiederholt auch vor grösserem Kreise erklärt hat, dass er allein für die Anweisungen an die Presse zuständig sei und nur seine Tagesparole Gültigkeit beanspruchen könne.

Genauere Auskunft über das Funktionieren des Presseapparates kann Heinz Lorenz geben, der mindestens 10 Jahre mit Dr. Dietrich zusammen sich stets im Gefolge Adolf Hitlers befunden hat und der speziell den Auftrag hatte, Anweisungen Hitlers an die Presseabteilung, aber auch an Dr. Goebbels' Büro durchzugeben. Nach Mitteilung der Essener Zweigstelle des Deutschen Pressedienstes hält Lorenz sich, nachdem er vor kurzem aus britischer Internierung entlassen ist, jetzt in Gelsenkirchen auf.

In die Tagesparole des Reichspressechefs wurden übrigens auch Wünsche aller anderen Reichsministerien und Reichsleiter der NSDAP aufgenommen, jedoch nur, nachdem sie vom Pressechef der Reichsregierung geprüft und als zweckentsprechend gebilligt worden waren. Besonders das Auswärtige Amt hatte häufig Wünsche, deren Aufnahme in die Tagesparole es verlangte.

Ich habe jede der zwei Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Gez. Werner Stephan

Sworn to and signed before me this twentieth day of October 1947 at Ascheberg/Westfalen by Mr. Werner Stephan, Davensbergerstr. 112 known to me to be the person making the above affidavit.

s/ THOMAS J. MAYS

U.S.-Civilian AGO D 434710
Office of Chief of Counsel
for War Crimes

U.S. War Department.

25-305-21

Interrogation Summary

2 Interrogation

v. 29. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Walters

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

ARCHIV

INTERROGATION SUMMARY NO 3990

Interrogation of : Werner STEPHAN, Ministry of Propaganda,
Index # 2275

Interrogated by : Mr. Lewald, 29 October 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Hardy

Compiled by : D. Purcell

PERSONS MENTIONED:

DIETRICH	- Reich Press Chief	(p. 8
JAHNKE	- Office of the Reich Press Chief	(p. 8
BERNDT	- Office of the Reich Press Chief	(p. 4
SUENDERMANN	- " " " " " "	(p. 15
FRITSCHE	- " " " " " "	(p. 10
LORENZ	- " " " " " "	(p. 15
BRAUWEILER	- " " " " " "	(p. 17
BAADE	- " " " " " "	(p. 17
FISCHER	- " " " " " "	(p. 17
ALFIERI	- " " " " " "	(p. 22

SUMMARY:

Subject graduated from the Gymnasium in 1913 in Hamburg, studied further at Tuebingen until the outbreak of the first World War and then joined the Army. He was discharged from British internment in 1930. In the same year he became party secretary of the German Democratic Party in Bremen, and in 1921 was named editor of the "Bremer Nachrichten". From October 1922 until May 1929, he was national secretary of the German Democratic Party in Berlin.

RESTRICTED

-1-

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
16.48156

Institut f. Zeitgeschichte

He was then appointed Referent in the press division of the Reich government. There he remained until the end of the war. His highest rank was that of Ministerialrat. He received his last promotion in 1938. In November 1939 he entered military service and was assigned as lieutenant to the Wehrmacht War Correspondent Section in Potsdam. Since February of this year he had been employed by the Hopenstedt & Co., Publishing House in Asscheberg, Westphalia.

When DIETRICH, in 1937, became Press Chief of the Government, subject became his personal Referent. As member of the War-Correspondent Department of the Wehrmacht during the war years, subject was often away from Berlin, as it was his duty to remain in close contact with the war correspondents.

The daily press conference had been a custom since 1914 but, until the Nazis came to power, it had been more in the nature of a gathering of the press at which government officials were invited to answer questions. The chairman of the conference had been an official elected to this position from the ranks of the press. GOEBBELS' first step was to replace the chairman elected by the journalists by JAHNKE, head of the German Government Press Division, who then checked the correspondents to decide which ones might continue to take part in the press conference. The conference was held in a room of the Propaganda Ministry. But JAHNKE himself was a regular journalist and maintained the old courtesy forms in addressing the press. What by that time amounted to orders to the press were, still introduced by the form, "The Reich government requests". JAHNKE was much too reasonable for the position and was replaced by BERNDT, who once and for all put an end to any traces of liberalism or freedom of discussion in the conferences.

In October 1933, the new regime had issued the new Editor's Law, which made the editor independent of the publisher of the paper and made him a sort of servant of the state.

(Small list)

In the first years DIETRICH had been in charge solely of the PARTY press, and occasionally wrote articles which were distributed to and had to be printed in all subscribing newspapers.

In order to be admitted to the daily press conferences journalists had to be representatives of a Reich newspaper or news agency. The reporter himself had to be a true German.

The man whose admission was most contested was BRANMER, whose liberal and dissenting beliefs were well known. The conferences were only for the German press, and the subject matter consisted more of instructions for the presentation of the news than of actual news dispatches. The orders issued at the conferences were to be destroyed every month, and occasionally inspections were conducted to see whether this was being done.

After DIETRICH became chief of the German press he robbed BERNDT of much of his power by establishing three new divisions, the German press, the foreign press, and the division for magazines and journals. DIETRICH did not approve of BERNDT's methods with the press, nor was he pleased with BERNDT's refusal to do what he was told. The latter was replaced by FRITSCHE at about the time of the Czech crisis in 1938, and this marked the beginning of DIETRICH's strongest influence over the German press. The authority over the press was placed by law in the hands of the Reich Press Chief, and to this position DIETRICH WAS NAMED IN 1937. Even after this appointment, DIETRICH came only rarely to the Propaganda Ministry, preferring to remain at the Fuehrer's headquarters. When he did go to the Ministry he went to his office. Usually he would have FRITSCHE come to him and would give him instructions. After the removal of BERNDT, a reorganization took place, as a result of which LORENZ was sent to Berchtesgaden, SUENDERMANN was assigned to the press office of the NSDAP, and FRITSCHE became head of the German press section. When representatives of the various ministries had requests to make, they went to FRITSCHE's office shortly before the time for the Tagesparole. When, in 1940, SUENDERMANN became DIETRICH's deputy, the location of this pre-Tagesparole meeting was changed to DIETRICH's office, as if to make clear that henceforth material brought by the ministries would be discussed only if it appeared on that day's Tagesparole. From then on, SUENDERMANN conducted the press conference, and FRITSCHE's position was accordingly weakened. FISCHER, another strong adherent to DIETRICH, was much under the influence of SUENDERMANN.

Subject states that he had been authorized to attend the discussion that preceded the press conference ever since the year 1929. Also regularly admitted were BRAUWEILER (Foreign Press) and BAADE (Magazines), as well as the representatives of the Foreign Office and the other ministries. Usually a

telephone call came from DIETRICH during the course of this pre-press conference discussion. DIETRICH would give his instructions first to SUENDERMANN, then to BRAUNWEILER, then to BAADE, and finally to subject. The directives for the press-propaganda preparations for the Polish campaign certainly came from DIETRICH. In the summer of 1939, the tone was fairly calm, but shortly before the outbreak of war, when HITLER found that he was having no success in his "peaceful negotiations", the tone became excited. Likewise, orders to discontinue sympathetic articles about the Soviet Union came from DIETRICH. This was climaxed by the ban against articles of any sort about Russia.

At the foreign press conference on 9 October 1941, DIETRICH announced that the Russian Army had been beaten and that the war with Russia was a good as over. When subject spoke to him several days later, he said that he had the information directly from KEITEL. Subject protested that the announcement was in direct contrast to the reports that he had been receiving from his war correspondents. GOEBBELS was very angry with DIETRICH for making the announcement, considering it a great blunder. On the other hand, ALFIERI was of the opinion that the news, true or false, had caused a cabinet upheaval in Japan and started the war in the Pacific, and that DIETRICH's step was therefore a very clever one.

conference

The Tagesparole was formulated by SUENDERMANN in the meeting before the press conference after consulting DIETRICH by telephone. When the Tagesparole was ready for release, DIETRICH had to be called again to get his final approval or to make any changes that he desired. Usually DIETRICH was satisfied, because the text had previously been discussed. Provincial newspapers received their instructions by teletype and through the Gau propaganda offices, which held their own conferences.

REGULAR DISTRIBUTION:
 - - - - -

Institut für

1948/56

VERNEHMUNG
des Herrn HEINER
am 27.10.47 10.00-12.00
durch Hr. Walter
requested by Hrn. Dr. HADIK
Stenograf: Busch

- F. Können Sie Platz. Wollen Sie Ihren vollen Namen sagen und Ihr Geburtsdatum?
- A. Heiner Friedrich Ferdinand HEINER, geboren am 19. August 1895 in Heiberg.
- F. Wo ist momentan Ihre Residenz?
- A. Wohnung in Heiberg 33, Kaiserstrasse 25, Haus Nummer 14. Da bin ich also politisch gemeldet. Den grösseren Teil des Monats bin ich in Ansbach.
- F. Sind Sie schon verurteilt?
- A. Nein.
- F. Wenn stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir die Wiederholung aus: "Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts weglassen und hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe".
- Wollen Sie mir bitte ganz kurz Ihren Lebenslauf angeben und die Positionen die Sie hatten.
- A. Nach Schulbesuch machte ich 1913 das Abitur in Heiberg, dann Studium in Tübingen bis zum Kriegsausbruch. Seit Anfang des ersten Weltkrieges war ich dann Soldat und bin zum Schluss in englische Kriegsgefangenschaft geraten, wo ich bis Januar 1920 blieb.
- F. Mit welchem Rang wurden Sie entlassen?
- A. Ich war zuerst Leutnant und wurde als Oberleutnant entlassen. Ich studierte dann nachhause in Heiberg und wurde im Herbst 1920 Parteisekretär der deutschen demokratischen Partei in Heizen, 1921 Schriftleiter in dem "Freier Nachrichten", am 1.10.22 Reichspropaganda-Referent der deutschen demokratischen Partei in Berlin und blieb dies bis 1.5.27, wo ich als Referent in die Presseabteilung der Reichsregierung berufen wurde. Dort blieb ich bis 1.4.35, zunächst Regierungsrat, zum Schluss Ministerialrat seit 30.1.33.
- F. Bis zum Schluss?
- A. Nein, am 1.4.35 wurde ich in den Ruhestand versetzt. Ich war am 3.11.37 zur Wehrmacht eingezogen worden und gehörte zunächst als Oberleutnant, dann

seit 1.12.40 als Hauptmann der Wehrmacht-Kriegsberichter-Abteilung in Potsdam an. Ich war bis zum Schluss als Hauptmann in der Kriegsberichter-Abteilung in Potsdam, als solcher kam ich am 3.5.45 in englische Gefangenschaft in Harburg, wurde rasch, in Laufe des Mai nach entlassen und war dann von August 1945 bis März 1946 auf dem Hof des Oldenburger Ministerpräsidenten WITTM in Abtehausen in Oldenburg. Dort wurde ich am 9.3.46 von den Amerikanern verhaftet, das heißt, die haben sich nach Bremen verabschiedet, wo ich bis 30.7.46 in einem Camp bei Bremen war. Von dort wurde ich entlassen mit der Bedingung, ich sollte vor eine deutsche Spruchkammer gehen; das machte ich in Harburg, wo ich am 26.11.46 zur Verhandlung kam. Es wurde das Urteil gefällt, dass ich (so lautet die Formel) "kein Aktivist der Nationalsozialistischen Bewegung" war und die englischen Bestimmungen des Kontrollratsgesetzes auf mich keine Anwendung fanden. Dieses Urteil wurde am 11.12.46 von belhieschen Militärgouvernement bestätigt mit der Bedingung, dass ich keine leitende Stellung einnehmen sollte. Im 1.2.47 wurde ich von Verlag Heyne-Verlag u. Co. in München bestellt als Korrespondent eingestellt.

F. Welches Gehalt beziehen Sie?

A. Bis 300.-- monatlich.

F. Waren Sie Parteimitglied?

A. Ja. Ich war Parteimitglied seit 1.5.33, zurückdatiert auf 1.5.37.

F. Waren Sie irgendwelchen Funktionen angehört?

A. Nein. Ich war in keiner Art von Gliederung und habe kein Amt lang bekleidet.

F. War er seit 1937 für unwählbaren Vorgesetzten?

A. Ja. 1937 kam ich mit der Bezeichnung "Persönlicher Referent" zum Reichspropaganda-Referat, als WEINER in der Zeit des Amt des Propagandachefs der Reichsregierung in Propagandaministerium übernahm.

F. Dieses Amt hatten Sie bis 1.4.45 bekleidet?

A. Ja. Ich war aber wie gesagt, in den Kriegsjahren beurlaubt.

F. Waren Sie während der Kriegszeit je abwesend von Berlin?

A. Ja.

F. Auf längere Zeit?

A. Meine Aufgabe bestand darin, die Kriegsberichter der Presse zu betreuen, ich hatte also die Auswahl der Kriegsberichter vorzunehmen. Das war meine Aufgabe in der Wehrmacht-Kriegsberichter-Abteilung; ich hatte auch die Aufgabe, mit den Kriegsberichtern in ständiger Fühlung zu bleiben.

KONFERENZ

- 4 -

- A. Aus dem Kopf kann ich es nicht genau sagen, ich würde schätzen, dass dieser Zustand ab August 1933 eintrat.
- F. Wo fand diese Pressekonferenz statt?
- A. In einem Saal des Propagandaministeriums.
- F. Vor 1933 auch schon?
- A. Ja, in gleichen Saal.
- F. Da wiederholte das Propagandaministerium doch noch nicht?
- A. Demals hieß es noch das Palais Friedrich Leopold. Das war die Ecke Wilhelmplatz und Wilhelmstrasse. Es wurde 1913 von Prinzen Friedrich Leopold verkauft an das Reich und die Presseabteilung ist gleich eingesetzt, es gehörte das also später ausschließlich dem Propagandaministerium.
- F. Hat sich das wesentlich verändert?
- A. Eigentlich nie. Zwischenbruch ist erstmal in Preussischen Landtag 2 Jahr gewesen, dann wurde ein grosser Saal im Propagandaministerium zur Verfügung gestellt, dann Landtag war gut sein, aber während meiner 15 Dienstjahre hat sich alles in dem gleichen Rahmen abgespielt. Auch die Form, in der die Pressekonferenz abgehalten wurde, hat sich wesentlich wesentlich wenig geändert. Man sprach also in dem ersten Moment nach der Nachmittagspause nicht eigentlich von Befehlen, sondern man diktierte das in der gleichen Ausschuss weiter, also "die Reichsregierung wünscht..."
- F. Wann meldete sich das?
- A. Mit der Einstellung von BREIT. BREIT war an sich auch ein bürgerlicher Journalist und er war, glaube ich, im Winter 1933 in die Partei eingetreten, er hatte aber keine Mitgliedskarte. Diese Sache war immer unstritten. Er war eigentlich ein Verlagsleiter-Kandidat.
- F. Wann trat BREIT seinen Dienst an?
- A. Unter mir kann ich das Datum nicht genau sagen, aber ich würde sagen, es war im 1.1.36.
- F. Trät dann meldete sich die Sache wesentlich?
- A. Ja. BREIT behielt nur und übte keinen Führungsanspruch. Vorher konnten die Journalisten also sagen "das helfen wir nicht sehr gut" und es wurde ruhig weiter diskutiert, denn sie wussten, dass sie dadurch keinerlei Schaden hatten. Sie waren sich noch 1933 schon klar, dass die Funktion der Regierung

ausgeführt werden mussten, aber es war doch noch eine Spur von Liberalismus vorhanden, während mit dem gewöhnlichen KUNDT ein Mann einsetzte, der schlicht erregt war, der von einer unerschütterlichen Neutralität war. Damit orientierten sich die Verhältnisse radikal.

F. Wieviele Journalisten nahmen an dieser taglichen um 12 Uhr stattfindenden Konferenz teil?

A. Ich würde sagen, 100. Später verkehrte sich das. Es wurde immer wichtiger für die Verlage, in der Pressekonferenz vertreten zu sein. Unvermeidlich hatten sie etwas das Gefühl, dass es ganz gut wäre, wenn mancher nicht so schnell über alles unterrichtet ist. Aber wichtiger, wenn sie belanglos waren, hatten sie Schwierigkeiten.

F. Also aus Angetlichkeit heraus ließ man sich an die Meinungen gehalten. Es war wichtig für die Zeitungen einen Vertreter dort zu haben, um sich den Direktiven der Regierung fügen zu können?

A. Ja. Es kam 2. hinzu, dass der Vertreter in der Pressekonferenz ein echter Berater des Verleges beim Innenminister war. Es war für den Berliner Vertreter wichtig, Kontakt zu haben.

F. Kann es oft vor, dass Zeitungen genehmigt werden oder bestaht werden über Nichtbefolgung der Regierungsanweisungen?

A. Ja. Das war auch ein wichtiger Abschnitt im Nationalsozialistischen Pressegesetz die Verabschiedung des Schriftleitergesetzes, ich glaube im J. 1933.

F. Wurde das alte Schriftleitergesetz verworfen?

A. Nein. Es wurde das neue Nationalsozialistische Schriftleitergesetz eingeführt.

F. Welche Wirkung hatte dieses neue Schriftleitergesetz?

A. Es machte den Schriftleiter unabhängig vom Verlag. Damit wurde das Prinzip aufgestellt, der Verleger ist ein Mann der Organisation, der außerdem Geld verdient und gibt, also im Grunde ein Kapitalist ist; während der Schriftleiter die geistige Führung innerhalb des Blattes hatte. Es war also eine Trennung des Verlegers innerhalb der Redaktion, mit dem Hinweis, der hat ja keine politischen Gesichtspunkte, sondern er will nur Geld verdienen.

F. Mit anderen Worten: Man machte die Schriftleiter direkt an die Verordnungen der Regierung und machte sie direkt verantwortlich?

A. Ja. Der Journalist sollte der Hauptträger des Staates innerhalb des Verleges sein.

F. Konnten alle Leute Schriftleiter werden?

A. Sie mussten in die Schriftleiterliste eingetragen sein.

F. Konnten Ausländer oder Nichtarier Schriftleiter werden?

A. Nein. Das war auch in Schriftleitergesetz festgelegt. Juden und Mischlinge durften nicht Schriftleiter sein. In Sinne der Rassenverordnung durften sie nicht zu 25% Mischlinge sein, auch solche, die mit Juden, oder Frauen die zu 25% Mischlinge waren, verheiratet waren, waren ausgeschlossen, es konnten aber Ausnahmen durch GEBHARDT zugelassen werden.

F. Auch nicht solche, die im Verdacht standen, andere politische Haltung zu sein?

A. Es muss, sie müssen politisch unerschrocken sein.

F. Sie mussten deutscher Staatsangehörigkeit sein?

A. Ja. Aber auch hier konnte GEBHARDT eine Ausnahme machen.

F. Konnten sie Parteimitglieder sein?

A. Nein, nur politisch unerschrocken mussten sie sein. Anfangs waren unter den Journalisten ausserordentlich wenig Parteimitglieder. Der Journalismus wollte an sich mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun haben. GEBHARDT dachte das natürlich nicht; die Presse war den Nazis noch anfangs immer noch etwas liberal.

F. Haben Sie den Eindruck, dass die Presse immer liberal geblieben ist?

A. Ihren Gehalt noch, ja.

F. Und in der Wirtschaft?

A. Das nicht. In dem was sie schreiben lernte, wurde sie von Jahr zu Jahr immer mehr eingeschränkt. Die Presse muss aber nur arbeiten, wenn sie nicht Möglichkeiten hat, darüber bleibt ihr diese Ministerien in hohen Befolgen ungenutzt. Ein Beispiel das DDF gab neben dem so veröffentlichten grossen Dienst immer einen sehr umfangreichen blauen Informationsdienst heraus, der den Schriftleitern zuging.

F. V1? (Vertrauliche Informationen)

A. Ausserdem noch. Es gab einen sehr ausgezeichneten blauen Dienst, der auf Auslandsnachrichten beruhte und ausserdem grosse Auslandsredaktionen, die mit routinierten und tüchtigen Herren besetzt waren, die auch sie wechselten. Sie schickten also auch ihre vertraulichen Informationen, sodass in den Redaktionen immer noch eine grosse Informationsmöglichkeit vorhanden war.

F. Sie war Schluss?

A. Nein. Das wurde während des Krieges, vor allem als dieser ungenützlich verlief,

BRUNNEN

- 7 -

sehr sehr eingeschreckt. Aus dem hiesigen Material wurde nachher sehr viel ungehöriges Material herausgenommen und dafür ein roter Dienst gesucht. Dann gab es noch den weißen Dienst, in dem nur das ganz streng vertrauliche über die Verwechslungsdilgen letzte stand.

F. Haben Sie diese Sachen schon gesehen?

A. Nein.

F. Ich sage Ihnen das gelegentlich war, denn konnten wir uns noch darüber unterhalten. - Sie sagten, dass in 1936 der Zeit der Verhaftungsbefehle immer enger wurde. Hatte BREYER darauf einen entscheidenden Einfluss? Was bezüglich mit BREYER kam eine persönliche Änderung gegenüber der Pressefreiheit. War eine solche Änderung auch zu beobachten, als BREYER Pressenachbar der Reichsregierung wurde im Jahre 1937?

A. Ende 1937.

F. War sich durch einen entscheidenden Ausbruch?

A. Der Freunde Name in all diesen Tagen war immer GEBERLE. Er suchte die ganzen Einzelverordnungen, gab die wichtigsten bezüglich dieser Informationen, bestellte war die bekannt sollte war. und BREYER war in den ersten Jahren des Systems ein ganz starker Freund sein, der irgendwie bei BREYER saß und sich mit der Parteipresse beschäftigte.

F. War die er ausschließlich verantwortlich war?

A. Ja. Dafür sah man ihn an öffentlichen Stellen gar nicht. Er liess sich nie in der Pressefreiheit sehen, er liess auch nie einem Redakteur zu sich kommen.

F. Aber ein langjähriger, für das er zuständig war, war die NS. Hatte er darauf einen entscheidenden Einfluss?

A. Ja, auf die Parteipresse ganz sicher. In den Parteizeitungen, die auf die NS abzielen waren, lesen wir interessante Artikel von ihm. Ich will es nicht erklären, dass diese Artikel auf die ganze Presse verbreitet werden sollen.

F. Dann hat man sich nicht geweiht?

A. Das war ausgeschlossen, das dann der sich geweiht hätte, wäre herausgenommen worden. In auf die Schriftleitersseite zurückzuführen. Die Schriftleiter, die Befehle nicht befolgten, wurden nach dem Schriftleitersgesetz vor ein beständiges Verbot gestellt. Es gab Berufungsgerichte, wo diese Verbotene verurteilt wurden.

F. Haben Sie teilgenommen?

- A. Nein, aber ich habe von Deutschen Schriftstellern gehört, wie der Scheel war. Dieses Gericht war in ganzen nicht sehr gefürchtet. In ganzen glichen sich ein Teil Nazi-Funktionäre den bürgerlichen Rechtskennern an, umgekehrt war es natürlich dasselbe. Es gab da keine strenge Scheidung zwischen den Journalisten, die ausser ja auch in der Frankfurter Konferenz teilnahmen, sodass es einen gewissen gemeinsamen Berufsgesicht gab. Ein Teil der Nazi-Journalisten war sehr kritisch gegen das OKUNDE-SCHNEIDER'sche Pressegesetz und meinten das auch. Auf der anderen Seite gab es eine Reihe von bürgerlichen Journalisten, die sich dem Regime anbeugten. Ein Typ davon ist Otto KILBE von Scherl-Verlag. Er war an sich in der Opposition und nahm dann einen Nazi-Standpunkt ein. Die Berufsgesichte waren gleichmässig von beiden Gruppen besetzt.
- F. Was waren die beide Gruppen?
- A. Die nationalsozialistische und die bürgerliche Gruppe.
- F. Unterschied von da überhaupt nicht?
- A. Wen unterschied in der Pressehaltung eigentlich ausserlich wenig.
- F. Kann man sich noch feststellen, wer liberal oder unliberal war?
- A. Wenn man damals jemand eigentlich als liberal bezeichnet hätte, wenn man sicher nicht gleichförmig davorgegangen. Alle Journalisten waren nach ausser hin national liberal.
- F. Aber man konnte die Einstellungen ziemlich genau?
- A. Eine Berufsgesicht konnte man das nicht genau unterscheiden. Aber schliesslich wusste man ja, wer bei der Partei war und wer nicht.
- F. Darüber werden wir uns noch später unterhalten. Ich wollte Sie nun fragen, welcher Qualität musste man sein, um zur Frankfurter Konferenz zugelassen zu werden?
- A. Das lässt sich nicht genau sagen. Hinsichtlich der Zulassung war der wesentliche Punkt KILBE. In seiner liberalen oppositionellen Einstellung war kein Zweifel. Als er aber schliesslich auch zugelassen wurde, war man allerdings berechtigt und man sagte, es hat sich ja nicht viel geändert. Jedenfalls wurde damals bei der Bekämpfung der Selbstverwaltungsorganisation nur behördlichen Einrichtung, kein einziger der bereits da war, ausgeschlossen.
- F. Was musste man also sein, um zugelassen zu werden?
- A. An sich war es so, wenn musste Vertreter der Zeitungen in Berlin oder aus dem Reich sein, oder man musste Angehöriger der Korrespondenz des Nachrichtenbüros

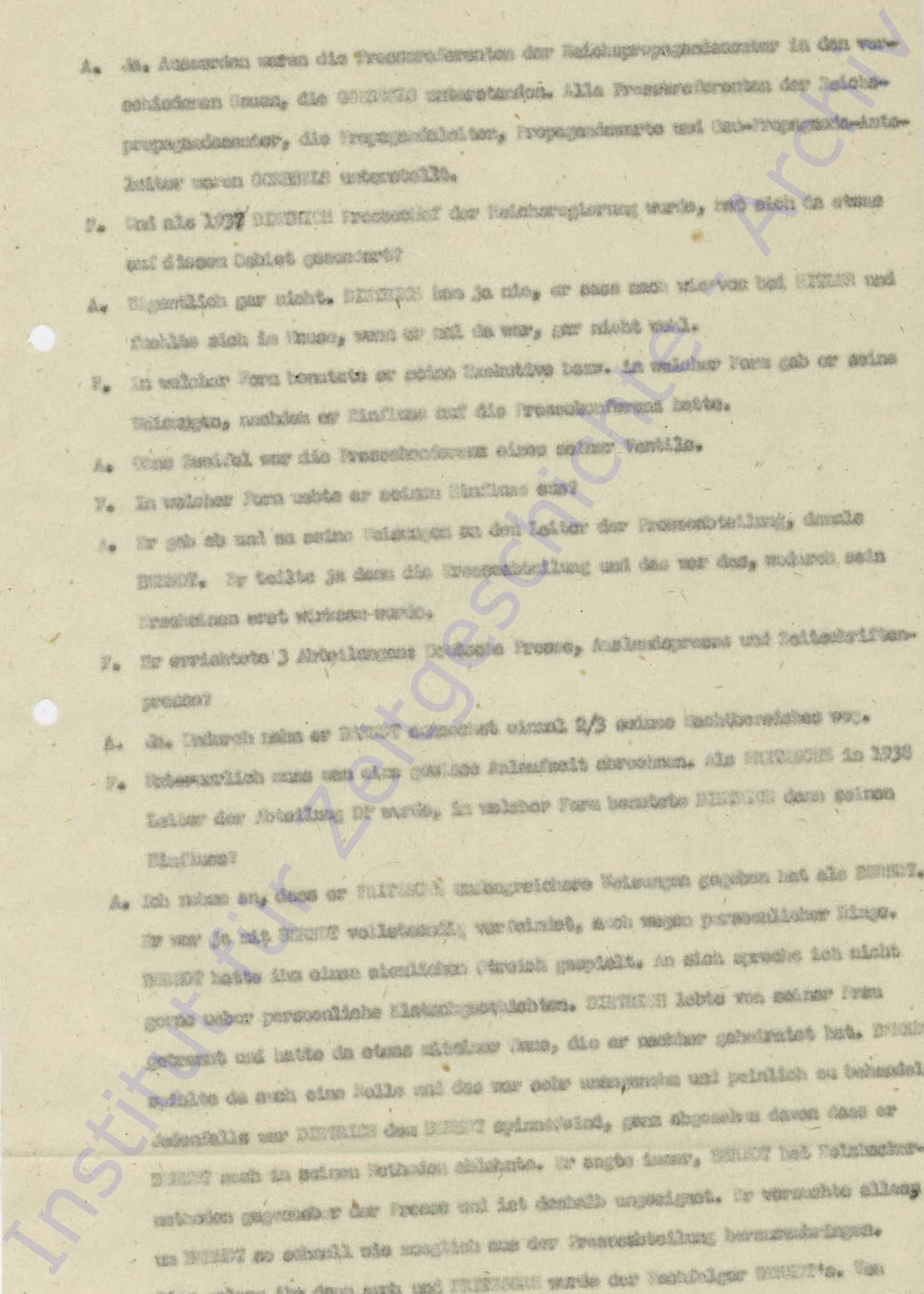
REKORDEN

- 3 -

sein. Man bewarb sich dann auf die Presseabteilung sagte dann Ja.

- F. Man musste auch wieder nach den Schriftleitungsregeln Schriftleiter sein.
- A. „und Vertreter einer Zeitung und natürlich Reichsdeutscher sein.“
- F. Ausländer war es nicht gestattet, die Pressekonferenz zu besuchen?
- A. Nein. Ich erinnere mich, dass in den ersten Jahren ein tschechoslowakisches Staatsangehöriger in Zulassung nachsahnte, ein sogenannter Völkendeutscher, der wurde dann auch zugelassen. Er hat aber auch zugleich reichsdeutsche Zeitungen vertreten.
- F. Aber ausgesprochene Repräsentanten der A.P. oder U.P. waren nicht zugelassen?
- A. Nein. Das ganze war nur für die Deutsche Presse. Die Ausländerpresse unterstand einem anderen Regime, das damals von ~~MANDEL~~ ~~MANDEL~~ geführt wurde, vorher erst noch von Dr. ~~ROSEN~~ und dann später von ~~MANDEL~~.
- F. Die Informationen, die auf der Pressekonferenz gegeben wurden, waren also weniger Nachrichten, als vielmehr Hinweise, die geheim oder vertraulich behandelt werden sollten?
- A. Ja. Ich würde sagen vertraulich. ~~Das Beispiel die Tagesparole war vertraulich~~
- F. Das Beispiel die Tagesparole, war die vertraulich?
- A. Ich würde sagen geheim.
- F. Gab es besondere Festsetzungen, wie die Tagesparole behandelt werden sollte in Bezug auf gedruckte Formulare?
- A. Ja. Sie mussten jeden Monat verschickt werden. Es wurden Revisionen durch die Reichspropagandastelle durchgeführt, ob das auch geschah. Von ~~MANDEL~~ wurde mir berichtet, dass eine Kontrolle gemacht werden musste, ob die angeordnete Vermeidung auch wirklich durchgeführt werden ist.
- F. Da habe ich einen Hinweis. War die Vermeidung der Tagesparolen nicht eine Sache ~~MANDEL~~'s?
- A. ~~MANDEL~~ hatte in der Provinz keine direkte Exekutive.
- F. Er hätte es aber durch die Propagandastelle machen können.
- A. Ja, das hätte er machen können. Aber ~~MANDEL~~ griff in Pressedingen selbst ein.
- F. Können Sie nicht, dass ~~MANDEL~~ der Mann war, der dafür zuständig war?
- A. Zuständig war er sicher. Aber ~~MANDEL~~ sagte immer, ~~MANDEL~~ ist mein Staatssekretär und infolgedessen bin ich auch dafür zuständig.
- F. Sie meinen, dass ~~MANDEL~~ in seiner Kapazität als Vorgesetzter gehandelt hat?

- A. Ja. Außerdem waren die Pressereferenten der Reichpropagandakammer in den verschiedenen Gauen, die BRUNNEN unterstanden. Alle Pressereferenten der Reichpropagandakammer, die Propagandachefen, Propagandamänner und Gau-Propaganda-Intendanten waren BRUNNEN unterstellt.
- F. Und als 1937 BRUNNEN Presseschef der Reichsregierung wurde, hat sich da etwas auf diesem Gebiet geändert?
- A. Eigentlich gar nicht. BRUNNEN hat ja nie, er muss noch wie vor bei BRUNNEN und fühlte sich im Hause, wenn er mal da war, gar nicht wohl.
- F. In welcher Form konstatierte er seine Befreiung bzw. in welcher Form gab er seine Weisungen, nachdem er Einfluss auf die Pressereferenten hatte?
- A. Seine Befreiung war die Pressereferenten eines seiner Vorteile.
- F. In welcher Form übte er seinen Einfluss aus?
- A. Er gab ab und zu seine Weisungen an den Leiter der Pressabteilung, damals BRUNNEN. Er teilte ja dass die Pressabteilung und das war das, wodurch sein Einfließen erst wirksam wurde.
- F. Er errichtete 3 Abteilungen Deutsche Presse, Auslandspresse und Zeitungsdruckerei?
- A. Ja. Dadurch nahm er BRUNNEN gegenüber einmal 2/3 seines Reichsbereiches vor.
- F. Notwendig muss man eine gewisse Anlaufzeit abrechnen. Als BRUNNEN in 1938 Leiter der Abteilung DP wurde, in welcher Form konstatierte BRUNNEN dann seinen Einfluss?
- A. Ich nehme an, dass er BRUNNEN umfangreichere Weisungen gegeben hat als BRUNNEN. Er war ja mit BRUNNEN vollständig verfeindet, auch wegen persönlicher Dinge. BRUNNEN hatte ihn ohne irgendein Versteht gespielt. An sich spreche ich nicht gerne über persönliche Eitelkeitsgeschichten. BRUNNEN lebte von seiner Frau getrennt und hatte da eine andere Frau, die er nachher geheiratet hat. BRUNNEN spielte da auch eine Rolle und das war sehr unangenehm und peinlich zu behandeln. Jedenfalls war BRUNNEN dem BRUNNEN gegenüber, ganz abgesehen davon dass er BRUNNEN auch in seinen Methoden ablehnte. Er sagte immer, BRUNNEN hat Reichsminister gegenüber der Presse und ist deshalb ungeliebt. Er versuchte allemal im BRUNNEN so schnell wie möglich aus der Pressabteilung herauszubringen. Das gelang ihm dann auch und BRUNNEN wurde der Nachfolger BRUNNEN's. Von da ab hatte er große Möglichkeiten, seine Anweisungen zu geben. BRUNNEN hatte



sie das gemacht, was DISTICH sagte.

F. DISTICH's Einfluss auf die Presseabteilung beginnt also hauptsächlich bei dem Weggang BERTH's, sagen wir vielleicht Herbst 1938.

A. Ich würde sagen, nach der Reichswehr-Krise.

F. Also DISTICH's Einfluss vergrößerte sich nach BERTH's Weggang?

A. Ja. Früher war sein Einfluss vorher gleich 0.

F. In welcher Form vergrößerte er sich?

A. Indem DISTICH häufiger über DISTICH's Einfluss auf die deutsche Presse sprach.

F. War es nicht so, dass DISTICH immer wenn er in Berlin war, Gelegenheit hatte, mit dem Leiter der Abteilung DP vorher zu sprechen, oder bereits er abwesend war, telefonisch mit ihm zu sprechen?

A. In BERTH's Zeit sicher nicht regelmäßig.

F. Und in DISTICH's Zeit?

A. DISTICH kam bei DISTICH; in welcher Weise ein Verkehr zwischen ihm und dem Leiter der Abteilung DP stattfand, kann ich nicht sagen. Ich habe keinen Zweifel, dass DISTICH mit dem Leiter der Abt. D.P. häufig telefoniert hat vor der Prozessurkunde.

F. Wer gab die Anweisungen für die Sprachregelungen?

A. Normalerweise DISTICH, ausserdem wird DISTICH auch etwas gesagt haben.

F. In welcher Zeit war das?

A. Das war noch DISTICH's Ernennung zum Presseschef, 1938.

F. Wenn Sie DISTICH an, diese Sprachregelungen zu formulieren?

A. Entweder er Presseschef geworden war, aber formulieren würde ich nicht sagen, ich glaube damals war das noch nicht der Fall. DISTICH ist an sich kein kluger Mensch, er war auch in seiner amtlichen Tätigkeit ausgesprochen träge, er hat mit wenig Arbeit aus. Ich bin überzeugt, wenn er nicht von DISTICH eine Anweisung hatte, dass er nichts gesagt hätte.

F. Sie wissen, dass ein ständiger Kampf zwischen DISTICH und DISTICH bestand?

A. Ja.

F. Nach der Umstrukturierung des Reiches war die Presseabteilung der Reichsregierung allein zuständig, Befehle an die deutsche Presse zu erteilen. Leiter dieser Presseabteilung war ab 1937 DISTICH.

A. Ja.

F. ab 1937 de jure und ab 1938 de facto glauben Sie nicht, dass DISTICH was

seinen Bericht (Bericht) gemacht hat?

A. Nein. Er hat es unterlich ab und an gebracht aber nicht regelmäßig. Darüber müsste HILFMEIER etwas sagen können, wieviele Besuche er und wann er die bekommen hat.

F. Ich habe mit HILFMEIER gesprochen, aber ich wollte die Sache von einem Standpunkt aus geschildert haben. Herr HILFMEIER hat mir selbst gesagt, dass er Sie jeden Tag, aber mindestens ein oder den anderen Tag in Büro, nämlich seinen Büro im Propagandaministerium aufsuchte.

A. Ja, er kam immer wenn er in Berlin war.

F. Und wenn er nicht in Berlin war, besuchte er die Zeitschrift, telefonisch zu sprechen, oder aber er wurde abgeholt.

A. Ja, aber diese Gespräche waren hauptsächlich wenig wichtig.

F. Wir wollen uns mal mit den Tatsachen beschäftigen. Sie waren in dieser Zeit in enger Beziehung zu HILFMEIER, er war Ihr Vorgesetzter?

A. Ja.

F. Sie erhielten Befehle von HILFMEIER?

A. Ja.

F. HILFMEIER sagte selber, dass er von HILFMEIER (also von Ihnen) ins Büro ging.

A. Ja.

F. Welcher Natur waren diese Besuche?

A. Ich qualifizierte mich etwas, weil es eigentlich gar nichts an tun gab. Er selbst hat sehr wenig gelesen, weil es ihn so überquor war. Wenn ich ihn etwas fragte, bekam ich wenig Auskunft.

F. Ich möchte die damaligen Verhältnisse rekonstruieren. Ich habe von allen Beteiligten bisher schon ein Bild bekommen und möchte das alles nun in einem gewissen Hinblick bringen. In den bisherigen Unterhaltungen, die ich mit HILFMEIER, MITTSCHEIDT und SCHNEIDER hatte, haben Sie immer eine Rolle gespielt.

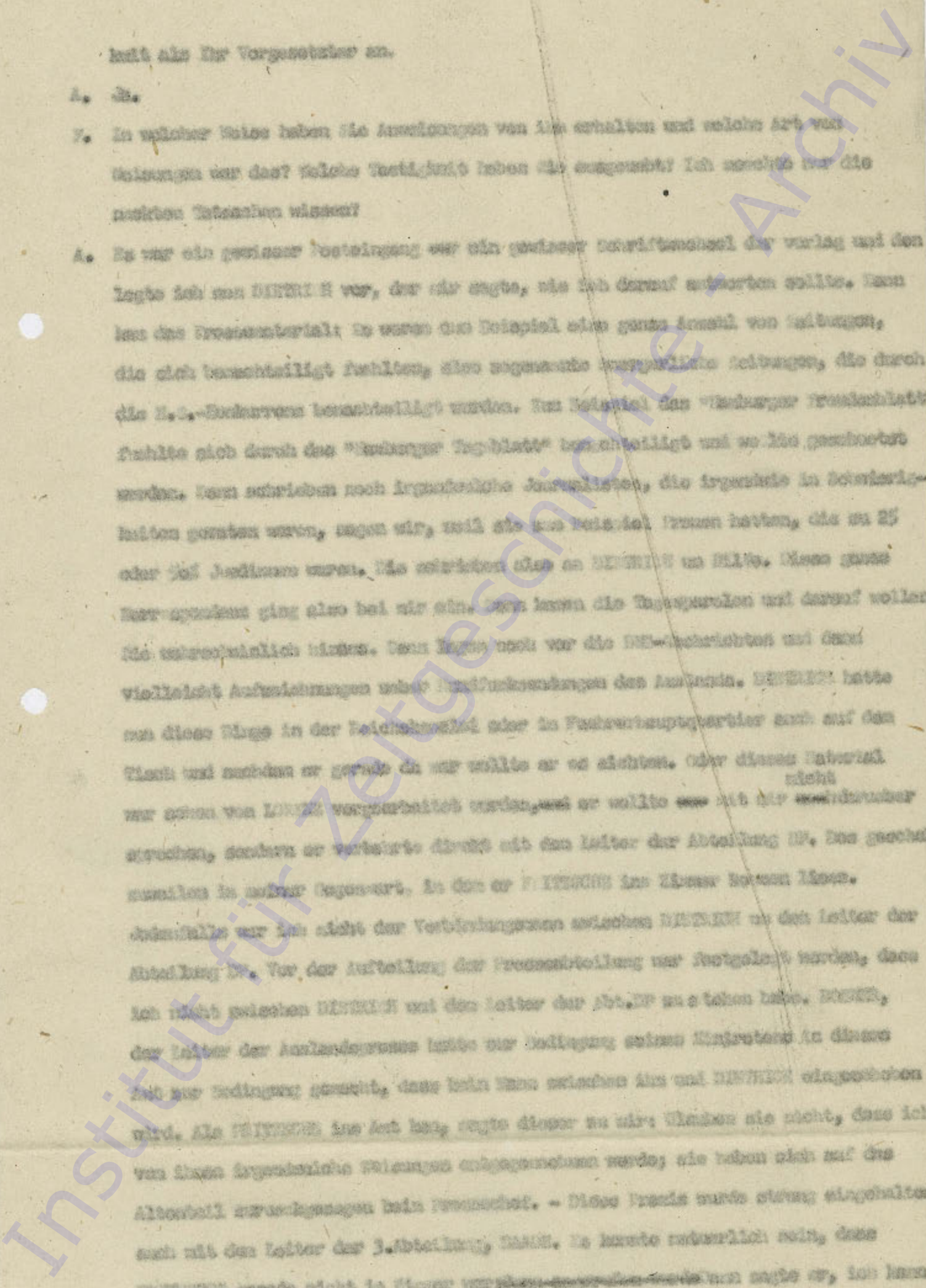
HILFMEIER hat zweifellos nicht als Unterhaltungsgrund jeder Tag in das Propagandaministerium gegangen soweit er arbeitslos war, war er Sie mal zu besuchen, sondern er hat doch damit einen gewissen Zweck verfolgt. Wir konnten uns vorher die Meinungen und Gedanken, die sich die Einzelnen gemacht haben und machen, später unterhalten, aber in diesem Besuche ich die ausschließlichen Tatsachen haben über die damaligen Verhältnisse. 1937 im November wurde HILFMEIER Pressenrat und Staatssekretär und man fing auch seine Tätig-

mit als Ihr Vorgesetzter an.

1. Ja.

2. In welcher Weise haben Sie Anweisungen von ihm erhalten und welche Art von Anweisungen war das? Welche Tätigkeit haben Sie ausgeübt? Ich möchte nur die positiven Tatsachen wissen!

3. Es war ein gewisser Posteingang über ein gewisses Schriftstück das vorlag und den legte ich dem HERRN H vor, der mir sagte, wie ich darauf antworten sollte. Dann kam das Prozessmaterial; es waren das Material eines ganz kleinen von Leitungen, die sich beabsichtigt fühlten, also sogenannte unregelmäßige Leitungen, die durch die H.-S.-Bücherei beabsichtigt wurden. Das Material des "Wiesinger Freischicht" fühlte sich durch das "Wiesinger Freischicht" beabsichtigt und so die geschaltet werden. Dann schrieben noch irgendwelche Journalisten, die irgendwo in Österreich hatten gesehen waren, sagen wir, weil sie aus Material kamen hatten, die es 25 oder 30 Jährigen waren. Die schrieben also an HERRN H im Büro. Diese ganze Herrschaften ging also bei mir ein, dann kamen die Besprechungen und darauf wollen Sie wahrscheinlich wissen. Dann legte noch vor die H.-S.-Schriftchen und dann vielleicht Aufzeichnungen über Aufzeichnungen des Ausland. HERRN H hatte mir diese Dinge in der Reichswehr aber in Postverwaltungsamt auch auf dem Tisch und nachdem er gerade da war wollte er es nicht. Oder dieses Material war schon von HERRN H vorgehandelt worden, weil er wollte es mit der Reichswehr streichen, sondern er verkehrte direkt mit dem Leiter der Abteilung III. Das geschah natürlich in anderer Gegenart, in dem er HERRN H im Zimmer bringen ließ. Manchmal war ich nicht der Verbindungsweg zwischen HERRN H und dem Leiter der Abteilung III. Vor der Aufteilung der Prozessabteilung war festgelegt worden, dass ich nicht zwischen HERRN H und dem Leiter der Abt. III was haben habe. HERRN H, der Leiter der Auslandsgruppe hatte mir lediglich seinen Minister in diesem Fall zur Verfügung gestellt, dass kein Mann zwischen ihm und HERRN H eingeschoben wird. Als HERRN H im Amt kam, sagte dieser zu mir: Denken Sie nicht, dass ich von Ihnen irgendwelche Leistungen entgegennehmen werde; sie haben sich auf die Abteilungen zurückgezogen kein Prozess. - Diese Praxis wurde streng eingehalten, auch mit dem Leiter der 3. Abteilung, HERRN H. Es konnte natürlich sein, dass HERRN H gerade nicht in diesem Zusammenhang mit mir sagte er, ich kann nicht länger warten, sagen sie HERRN H wenn er rein kommt, das und das.



Ich war also keine Weisungsinstanz zwischen DIRSCH und den Leitern der drei
Presseabteilungen.

- F. Können Sie aus Ihrer Erklärung ableiten, wie die Sprachregelungen zustande kamen?
- A. Es war damals der Italiener gewissen GOTTSCHEID und DIRSCH. GOTTSCHEID stand
schon sehr früh auf und hatte alles gelesen, wenn er um 10 Uhr im Ministerium
kam. Er beherrschte bereits den gesamten Stoff und hatte nun bei der Minister-
konferenz schon mit Urteil gebildet und einen Entschluss gefasst, sodass er also
seinen Abteilungsleitern unverzüglich seine Weisungen erteilen konnte.
- F. Dann wurde eigentlich diese tägliche Ministerkonferenz eingeführt?
- A. Bisher bin ich mir nicht ganz so klar. Vorher gingen die Leiter der Presse-
abteilungen einzeln und allein zu GOTTSCHEID. Das ist dann dazu zu verbessern
geworden, dass er sie einzeln zu empfangen und zu informieren hatte; so hat er
dann eine Ministerkonferenz eingeführt, die immer größer wurde und schließlich
aus 10 bis 15 Teilnehmern bestand. GOTTSCHEID wusste also schon vorher immer genau
welche Weisungen er zu geben hatte. DIRSCH dagegen hatte in den vielen Jahren
seiner Amtstätigkeit nie eine Idee, was er eigentlich für Anweisungen geben
wollte, er war 1. zu inkohärent, 2. geistig erschöpft. Es machte ihn lächerlich, dass
Ablauf des aktuellen politischen Geschehens so zu folgen, dass er daraus dann
eigene Weisungen hätte herauskristallisieren können. Ich habe oft im Gespräch
mit ihm die Erfahrung gemacht, dass über die Bedeutung von aktuellen politischen
Ereignissen nicht voll einverstanden wurde. Er konnte wohl den grossen Strom
der Ereignisse beurteilen, wenn der wohl flossen würde. Aber nur aktuell zu
sehen, das und das was geschah, die und die Weisungen müssen gegeben werden,
das konnte er nicht. Diese Unfähigkeit wurde ausgeglichen durch GOTTSCHEID,
der viel an meiner Seite war. Der wusste das, was DIRSCH nicht wusste und er
hat ihn auch entsprechend beeinflusst.
- F. GOTTSCHEID war ständig an meiner Seite?
- A. Ich würde sagen, dass er recht oft bei ihm war.
- F. Seit 1937?
- A. Er war 1936 schon..
- F. ...Stabsleiter.
- A. Ja, der Nachfolger von BREUER.
- F. Das wurde doch HILFENBERG?
- A. Als Stabsleiter in der Parteizentrale.

F. Welche Di. HILFEN einfluss auf Sie?

A. Es war der HILFEN brachte bei HILFEN einen Mann, der ständig die Nachrichten-
vorbereitung für HILFEN mit regelte, dem HILFEN war das eine Last, es kam sehr
viel Material.

F. Das war KROHN?

A. Ja, das war damals ein kleiner junger Mann, ein ausgewählter Beamter und
daher schickte sich HILFEN anzusetzen. Als HILFEN rausgelassen war, wurde
KROHN in die Stelle in der Reichshandels in Berlin versetzt. HILFEN hatte
die Reichsaktion und HILFEN sass in der Stelle der Reichsregierung. Nur
diese Stellen war vorher HILFEN der starbe Mann und als er nun rausgelassen war,
gab es nur drei Mann Platz, also KROHN muss in Berlin sein, HILFEN
hatte die Pressestelle der NSDAP und HILFEN war Leiter der Abteilung NS.
Das war im Herbst 1933.

F. Wir sprechen von Besuchen HILFEN's an die Presse vor Aufhebung der Tages-
persche, das haben wir noch nicht genau definiert. Ich möchte sagen: Täglich
sind Wünsche der verschiedenen Ministerien und Reichsstellen an.

A. Ja.

F. Wie wurde HILFEN über diese Wünsche informiert und in welcher Form entschied
er über die Besetzung dieser Wünsche.

A. Es war üblich, dass die Leute aus den verschiedenen Ministerien, die Wünsche
hatten, vor der Pressekonferenz an den Leiter der Presseabteilung (meistens also
Deutsche Presse) kamen und ihn über diese Wünsche informierten. In allgemeinen
war das Recht zu entscheiden.

F. Was vor der Konferenz?

A. Ja, 15 Minuten vorher.

F. In Ihren Büro, oder in das des Leiters der Abt. NSDAP?

A. In dem des Leiters der Abt. NSDAP. Das war mit dem Auswertigen Amt seit 1933 so
eingeführt worden und zwar hat das VUK als Pressesach der Reichsregierung
eingeführt, dass der Herrmann HILFEN (damals Reichsleiter), der Pressesache des
Auswertigen Amtes, stand vor Beginn der Pressekonferenz vorher kam und sagte,
das und das soll vorgetragen werden. Diese Besprechung fand seit 1933 in Zimmer
des Leiters der Presseabteilung statt. Das wurde gemacht, als HILFEN kam,
in diese Besprechung in dem Zimmer HILFEN's verlegt wurde.

F. Was?

- A. Ich würde sagen, 1942. Es konnte sein, dass es auch schon 1 Jahr früher war.
- F. Darf ich daran erinnern, mit Einföhrung der Tagespresse fand die Koordinierungs-Sprechung statt, dass war die offizielle Koordinierungs-Sprechung Ende 1940.
- A. Ja, Ende 1940. Als **SCHENK** in diese Position kam und Stellvertreter des Reichspressescheffs wurde, kam er eines Tages vorher mit dem Auto an und sagte, aus Anlass seiner neuen Stellung wird diese Sprechung im Sinne des Reichspressescheffs abgehalten.
- F. Die Sprechung war also dieselbe, nur dass sie vorher im Büro des Leiters der Abteilung IV stattfand und mit Einföhrung der Tagespresse in das Büro **REINHOLD**'s verlegt wurde?
- A. Ja, das war also das ausschliessliche Zeichen dafür, dass **REINHOLD** die gesamte Verantwortung für die Weisungen übernahm und es wurde angeordnet dass das was die anderen Ministerien sagten, nicht mehr beachtet werden sollte, wenn es nicht auf der Tagespresse stand.
- F. In welcher Form wurde diese verhängt?
- A. Sie wurde bekanntgemacht in der Pressekonferenz und eine Unterbrechung wurde bestrafte. Alle anderen Anordnungen und Versuche galten nichts mehr.
- F. Gleich mit der Einföhrung der Tagespresse?
- A. Ja. So habe ich es jedenfalls in Erinnerung; das muss im Dezember 1940 gewesen sein. Das war damals eine Session für die Presseabteilung, weil das praktisch eine Sitzung von **REINHOLD** war. **SCHENK** gehörte ja gar nicht zum Hause.
- F. **SCHENK** sagt, dass er täglich 1 bis 5 mal vor der Pressekonferenz mit **REINHOLD** sprach?
- A. Ja.
- F. War das auch mit **REINHOLD** vorher der Fall?
- A. Es bestand wohl eine enge Fuchlung **SCHENK**'s mit **REINHOLD**. Es kann sein, dass **SCHENK** häufig als Vermittler benutzt wurde.
- F. Sie meinen, dass es die Aufgabe des Leiters der Abteilung IV war, sich vorher mit dem Reichspressescheff ins Einvernehmen zu setzen über das was er bei der Pressekonferenz um 12 Uhr verhandelt?
- A. Ja, daran ist kein Zweifel.
- F. Sie glauben nicht, dass **REINHOLD** eigene Verhandlungen machen konnte?
- A. Nein. **SCHENK** wusste natürlich, dass **REINHOLD**, der in Führungspartikler

... dass, stärker war als er und dass er sich nicht gegen den Reichspräsident
einschreiben konnte. Dagegen war die Sache die, dass BRECHER in der Ministerkonferenz
Anweisungen gab und BRECHER betrachtete es in jedem als seine Pflicht, diese
Anweisungen auch durchzuführen. BRECHER war es also in einer Lage, die viel
diplomatisches Geschick verlangte.

- F. Das war Mitte 1939, mit der Einföhrung der Tagespresse, auf?
- A. Ja, es wurde das anders. Aber trotzdem musste er manchmal Anweisung an BRECHER's
herausbringen, dass mit BRECHER im Kontakt zu kommen.
- F. Da stand BRECHER dann?
- A. Ja, das habe eigentlich BRECHER betrachtet, dass er immer so gut darüber.
Aber im allgemeinen konnte das auf, die BRECHER's Festsetzung und die Tagespresse
Sache als Stellvertreter des Reichspräsidenten.
- F. Das war Mitte 1942?
- A. Ja im Juli, damals ist BRECHER der Stellvertreter von BRECHER geworden?
- F. BRECHER war ein ausgesprochenes Wort im Reich?
- A. Ja, er dachte sich das mit BRECHER verbunden, stand auch unter dem persönl-
lichen Druck des BRECHER (das war sehr groß und ausfallend auf), sodass
er das BRECHER sagt war, da er von BRECHER oder von BRECHER angeordnet
wurde.
- F. - Worin Sie bei den Verhaftungen sagen, die in Bezug des Arbeitsleiter
deutsche Frauen stattfanden?
- A. Ja, immer.
- F. Seit 1937?
- A. Ich möchte sagen, seit 1937 bis zur Einföhrung der Tagespresse. Ferner waren
gegen BRECHER (Auslandpresse), BRECHER (Heimatschifferspresse), die Leute
von Anmerkungen auf und später kamen noch dazu die Stellvertreter der ein-
zelnen Ministerien dazu, nachdem angeordnet war, dass nur das gilt, was in der
Tagespresse steht.
- F. Das vorher hat BRECHER regelmäßig organisiert, wo dann BRECHER oder auch Sie
das Telefongespräch abgenommen haben.
- A. Ja.
- F. Was hatten Sie für Befehle von BRECHER in Bezug auf die tägliche Ver-
sprechung?
- A. Selbstes hat ein Telefongespräch während der Besprechung, da sprach dann

BEWERTUNG
- 13 -

BEWERTUNG, die beiden hatten eigentlich schon vor der Konferenz miteinander gesprochen, das war das Wesentliche.

F. Dieses Gespräch war der Vorbereitung?

A. Ja, bei dem Gespräch während der Besprechung sagte dann SCHUBERTH mitunter ich würde schon alles und es handelt also gleich der Rechte des Sprachenschränken, also der Leiter der Abteilung DR. BECKMANN gab diesen seine Anweisungen und dann KUNZE bzw. WÄNDLER, dann MAUS und schließlich mir. Er fragte mich, ob etwas vorliegt.

F. Somit es also tatsächlich möglich war, wurde immer gesprochen?

A. Ja, es wurde sogar gesprochen werden, DIERCKH sagte immer, meine Herren sagen sie nicht dass ich nicht zu erreichen wäre, dann zum Führer ist jederzeit eine Verbindung herzustellen.

F. Waren es Militärsprecher?

A. Ja, mit allen Vorrechten ausgestattet.

F. Also kann man sagen, dass sich in Frankfurt zwischen die Verbesserung war und nach der Tagesparole kann unterstellt, war dass vorher der Leiter der Abteilung III das Wort führte und nachher SCHUBERTH und dass nachher die Besprechung in diese BECKMANN's stattfand. Es war eine Verschiebung personeller und resultierender Art, aber nicht prinzipieller Art; war dass die Ministerienvertreter nun nach stärker zu den gebracht waren, was HILF ICH sagte. Während dieser Zeit war, wenn er sich und es nicht zu sagen brauchte, wurde dann als SCHUBERTH da war, streng darauf gesehen, dass immer die Autorität des Militärsprechers eingeschaltet wurde. - Glauben Sie nicht, dass DIERCKH Stellung dazu genommen hätte, wenn er sich nicht angesprochen werden würde?

A. Ich glaube nicht.

F. Sie sagten ja vorher, dass DIERCKH ausdrücklich erklärte, dass er immer erreichbar wäre.

A. Das war nach Aufforderung der Tagesparole als SCHUBERTH ihn rief, dass er seine Autorität geltend machen musste. Aber ich meine, in diesem ist es absolut so, DIERCKH war an den aktuellen Verträgen nicht besonders interessiert, aber der Mann, der ihn in dieser Front brachte, war BECKMANN. Von dem Moment, wo SCHUBERTH ihn herausnahm als sein stellvertretender Mann, wurde DIERCKH stark eingeschaltet und herangezogen.

- F. Sie wissen also, dass BIRKENH in den Jahren vor 1936 überhaupt keine Rolle gespielt hat?
- A. Das wusste ich nicht sagen, er gab seine Weisungen dazu.
- F. In Einzelnen?
- A. Auch in Einzelnen an die Abteilung SF auf Grund des Einflusses, den HITLER auf ihn nahm, über die Pressekampagne gegen die Tschchei und Polen aus Beispiel, die machte sicher BIRKENH.
- F. Sie wissen, diese Dinge waren es nicht für BIRKENH?
- A. Ja.
- F. Aber die Direktiven über die Behandlung dieser Fragen kam von BIRKENH?
- A. Ja, daran ist kein Zweifel. Er war ja der Mann, der von HITLER die Anweisungen bekam, die er weiter den Leiter der Abteilung SF an die Presse weiterarbeitete.
- F. Also nicht als Postbote?
- A. Nein, Hitler hat nicht den Wortlaut diktiert, sondern er wird gesagt haben: Nennen muss die Presse auf der ersten Seite ganz gewaltig ins Wagn stoßen. Ich kann mir aus Beispiel vorstellen dass er sagte: Wir starten eine Propagandakampagne gegen Polen. Damit war die Sache für HITLER erledigt, dann für die Ausführung des Auftrages hatte er wahrscheinlich BIRKENH. HITLER mag sich vielleicht nie und da eine Direktive erlassen haben, aber in grossen und ganzen lag diese Sache in den Händen BIRKENH's. Daran habe ich keinen Zweifel, obwohl ich ja nie persönlich dabei gewesen bin.
- F. Wir wollen uns nicht auf das einlassen, was wir nicht aus erster Hand wissen. Sie wissen aber, dass aus Beispiel eine Pressekampagne gestartet wurde über die Tschchei. -Gehen Sie nochmals auf die politische Sache ein?
- A. Die Kampagne fing meines Wissens an im Anschluss an die HITLER-Sache im Reichstag, wegen der Ablehnung des Vorschlages über den Korridor. Die Kampagne wurde mit wechselnder Lautstärke geführt, stürzte im Januar 39 beinahe vollständig ab um erst im August wieder mit voller Lautstärke zu beginnen.
- F. Von wem kamen die Direktiven dieser Kampagne?
- A. Sicher von BIRKENH.
- F. Haben Sie jemals eine Funktion gehabt in Verbindung mit dieser Kampagne?
- A. Nein und zwar schon deshalb nicht, weil im Juni 1937 meine Frau gestorben ist. Ich war damals ganz fertig und ging 2 Monate weg. Als ich zurückkam, war die

Sache stehen in voller Entwicklung.

F. Sie meinten, wider das was?

A. Ja. Nachdem ich die Zeitungen las, wusste ich mir als Fachmann schon denken, wider das alles was.

F. Was war bei der Entscheidung und Fakten mit?

A. Ja.

F. Was ist insbesondere nach dem, der Einfluss auf die Sache seinen konnte?

A. GRENZBLI.

F. Gelegenheit?

A. Nein, regelmäßig jedes Tag. GRENZBLI kritisierte die Presse tagtäglich und sagte von sich aus: Die und die Zeitung hat es nicht. So war also dauernd die Doppel-geheißigkeit zwischen GRENZBLI und DIE ZEITUNG.

F. Die neueste Ausgabe ging dann gegen Russland?

A. Ja. Die große Überraschung war der Abschluss mit Russland Ende September 1939, den Frankreichschlossenen mit der Kapitulation. Die Presse war natürlich der Meinung, dass jetzt etwas Gutes über Russland zu schreiben wäre. Die Moskauer Korrespondenten, die solange keine Gelegenheit hatten, irgend etwas in den Zeitungen zu bringen, schrieben nun gewissere, teils grammatikalisch fehlerhaft und Schilderungen über das kollektive Leben in Russland usw. JETZ war dieser gut. Aber das wurde dann alles sehr bald abgelehnt.

F. Wer drehte das ab?

A. Die Anweisung wird von DIE ZEITUNG gegeben sein.

F. Wussten Sie sich solcher Anweisungen?

A. Nein. Ich erinnere mich nur deshalb daran, weil ich mit Gisela BUCHHEIM von der Frankfurter Zeitung gut bekannt war. Sie hat sehr gute Schilderungen über russisches Leben gemacht, die in der Frankfurter Zeitung veröffentlicht wurden und dann wurde eines Tages mitgeteilt, dass auch davorige Schilderungen nicht mehr gebracht werden durften.

F. Wer teilte das mit?

A. Ich bin der Meinung, dass das auf der Bronschewitzweg gesagt wurde.

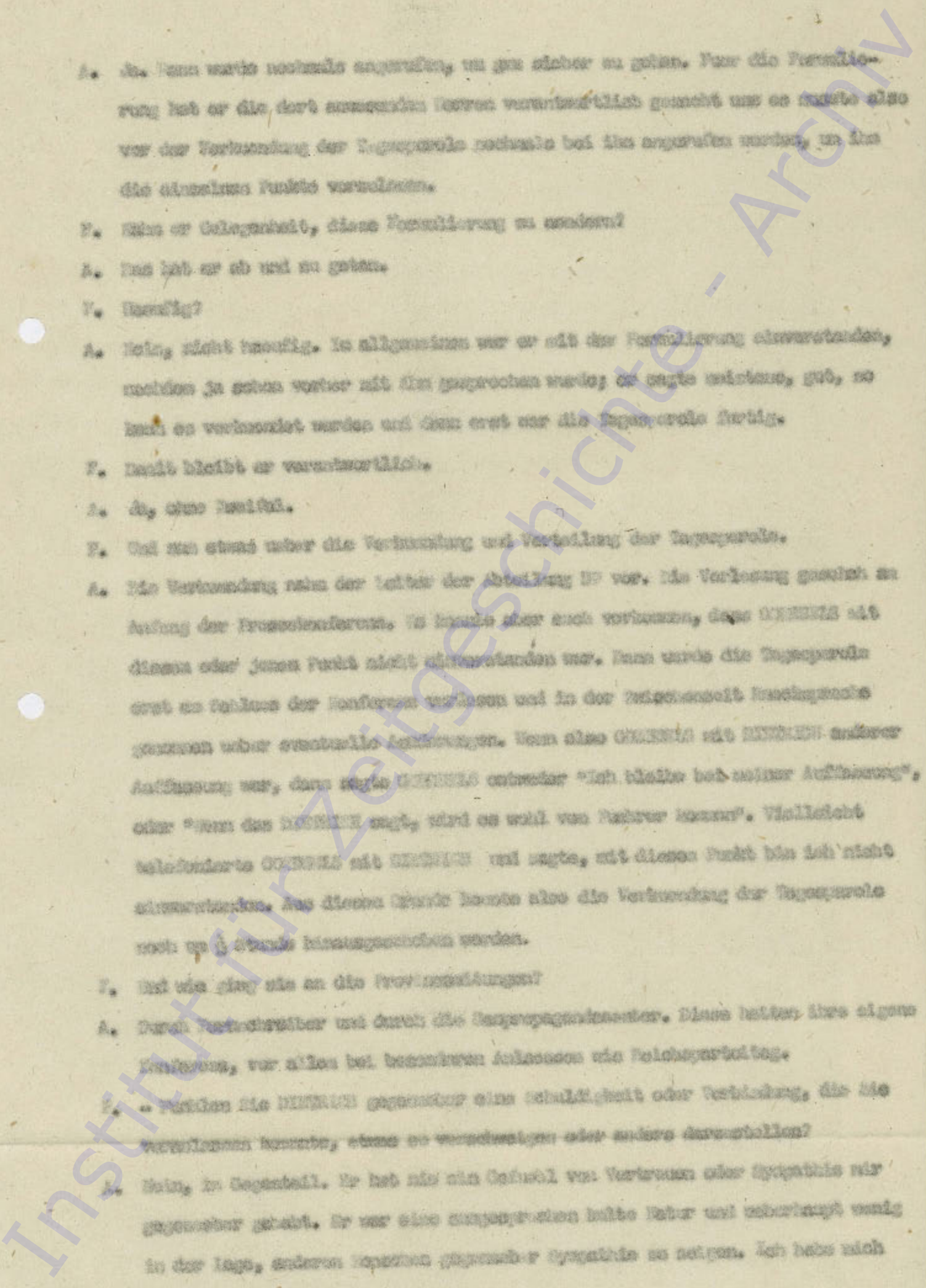
F. Von BUCHHEIM?

A. Das kann keine Zweifel unterliegen. GRENZBLI hatte bestimmt nicht diesen Typ gesehen, dass man solche an sich belanglosen Dinge nicht mehr geschrieben

wenn hochsteht, dass das das er mitteilen konnte. Der Inhalt war von HIRSH
selbst. HIRSH war in der nächsten Ministerkonferenz wieder nicht, er sagte,
das wäre der schwerste Propagandafehler der gemacht werden würde, niemand
hätte eine derartige Erklärung zu diesem Zeitpunkt erwartet. Bei anderen er
die Folgen fragen, dass alle Leute werden sagen, er hätte das gemacht, er
wäre das toll und konnte die Verantwortung für solche Dinge nicht übernehmen.
Er wusste sich in der nächsten Sitzung gegen HIRSH. HIRSH sagte, erstens
ist es wirklich so und zweitens habe ich diesen Auftrag von HIRSH bekommen
und deshalb muss das so bleiben, dass es ist wirklich notwendig. ALBERT
hat damals gesagt, HIRSH's Erklärung wäre gemacht worden, dass sie hätte
von dem des japanischen Ministers gefordert und jetzt will Japan sicherlich in
den Krieg eintreten. Dass das auch gesagt, ist sicher eine Annäherung von
HIRSH's Erklärung. - Ich persönlich bin der Meinung, dass HIRSH diesen
Auftrag HIRSH's ganz richtig ausgeführt hat, wie das überhaupt bei allen
Aufträgen so war.

- 7. Haben Sie sich mit ihm über dieses Punkt unterhalten?
- 8. Ja, natürlich. Er bestand sehr darauf, als mehrere andere Gründe hinst.
Er sagte er, was soll ich machen, ich hatte doch den Auftrag von HIRSH. Leider
hat sich das weiter verschlechtert und dadurch ist die Offensive ein Stück
gefallen.
- 9. - Sie haben noch nicht gesprochen über die Fortsetzung der Tagesparole. Wollen
Sie vielleicht Gelegenheit haben, darüber etwas zu sagen. Also zu Herbst 1940
wurde die Tagesparole eingeführt? - wurde der -
- 10. Es wurde der ganze Fortschritt der Tagesparole offiziell in der Fortsetzung
festgestellt und dann nochmals bei HIRSH eingeleitet.
- 11. Also nach Beendigung der Kooperationsgesprächung in den Namen HIRSH's
in Propagandaministerium, und am 11 der mittags, später am 12,30 die
Pressekonferenz nicht?
- 12. Ja. Der Fortschritt der Tagesparole lag da schon vollständig fest, der aber in
dieser vorangehenden Kooperationsgesprächung festgelegt und festgelegt worden
war.
- 13. Von wem?
- 14. Von HIRSH als verantwortlichen Leiter.
- 15. Nach Rücksprache mit HIRSH?

- A. Ja, kann man's nochmals anrufen, um gut sicher zu gehen. Nur die Formulierung hat er die dort am meisten Fehler verantwortlich gemacht und es musste also vor der Fortsetzung der Tagesparole nochmals bei ihm anrufen werden, um ihn die einzelnen Punkte vorlesen.
- F. Gibt er Gelegenheit, diese Formulierung zu ändern?
- A. Das hat er ab und zu getan.
- F. Häufig?
- A. Nein, nicht häufig. Im allgemeinen war er mit der Formulierung einverstanden, nachdem ja schon vorher mit ihm gesprochen wurde; er sagte meistens, gut, so kann es verlesen werden und dann erst war die Tagesparole fertig.
- F. Damit bleibt er verantwortlich.
- A. Ja, eine Weile.
- F. Und man streift über die Fortsetzung und Verteilung der Tagesparole.
- A. Die Fortsetzung nahm der Leiter der Abteilung IV vor. Die Verteilung geschieht am Anfang der Prozesskammer. Es konnte aber auch vorkommen, dass GIBBER mit diesem oder jenem Punkt nicht einverstanden war. Dann wurde die Tagesparole erst im Rahmen der Konferenz verlassen und in der Zwischenzeit nachgedacht gemacht über eventuelle Änderungen. Wenn also GIBBER mit BIRNBAUM anderer Auffassung war, dann sagte GIBBER entweder "Ich bliebe bei meiner Auffassung", oder "Wenn das BIRNBAUM sagt, wird es wohl von Rabbiner kommen". Vielleicht telefonierte GIBBER mit BIRNBAUM und sagte, mit diesem Punkt bin ich nicht einverstanden. Aus diesem Punkt konnte also die Fortsetzung der Tagesparole noch um 5 Worte hinausgeschoben werden.
- F. Ist wie ging sie an die Fortsetzungen?
- A. Durch Redeschreiber und durch die Tagesparolekammer. Diese hatten ihre eigene Konferenz, vor allem bei besonderen Anlässen wie Reichsparteitag.
- F. ... Fühlten Sie BIRNBAUM gegenüber eine Schuldigkeit oder Verletzung, die Sie verzeihen konnte, statt es verschweigen oder anders darzustellen?
- A. Nein, im Gegenteil. Er hat mir ein Gefühl von Vertrauen oder Sympathie mir gegenüber gehabt. Er war eine ausgesprochen halbe Leiter und überhaupt wenig in der Lage, anderen Menschen gegenüber Sympathie zu zeigen. Ich habe mich darüber oft geärgert.
- F. Ich frage Sie, ob Sie bereits nicht, die Betrachter Moralegen wie Sie gelegen



RECHENUNGEN
- 24 -

haben und ob Sie die Verteilung so rekonstruieren wollen, wie sie damals
wirklich war?

- A. Ja. Diese Dinge müssen klargestellt werden, auch vor der Kommission.
- F. Es ist nicht meine Aufgabe über das was geschehen ist, zu urteilen; sondern
ich bin nur daran interessiert, das zu rekonstruieren, was wirklich geschehen
ist. Ich möchte keine Konventionen ausgearbeitet, Ich möchte aber auch
nicht, dass Sie das Kleinstmögliche sagen. Ich kenne die Geistesrichtungen,
die zwischen Göttingen und Berlin bestanden; aber wenn Sie sich hier über-
legen, lag die Verantwortung für die Sache auch noch auf einem anderen Gebiet
und das ist die Anzahl der Lehrenden, welche dem Rektor vorlag.
Deshalb sprechen wir uns mit dem Rektor. Ich möchte wissen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

85-10

Interrogation Summary c.

of Interrogation

vs 21 11. 47

Institut für Zeitgeschichte

Stich

25-305 SA
25 November

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 4126

Interrogation of : Werner STEPHAN, Personal aide to the Reich Press
Chief - Index No. 2375 G
Interrogated by : Mr. Lewald, 21 November 1947, Nuremberg
Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Hardy
Compiled by : P. Marcy

PERSONS MENTIONED:

FISCHER, Erich - Director of Department German Press (p.1)

SUMMARY

Subject states that he met the former director of the Department German Press, Erich FISCHER, in Hamburg in October 1947. FISCHER, in contrast to his former custom, wore a mustache and dark glasses. He told subject that he lived somewhere between Hamburg and Bremen. His wife had been arrested by the British military government and questioned as to his whereabouts but she refused to reveal his address and was released again after a few days.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

Internationaler. Arch. C.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/50

VERBODEN
des Vermerks
durch Dr. SCHMIDT
am 21.11.47, 10.00-13.00
reproduziert bei: W. B. (Dr. SCHMIDT)
Kontak: Borch

F. Nennen Sie Platz.

A. Ich habe noch folgende Aussage zu machen: Im Juni 1947
kam ich nach dem früheren Leiter der Abteilung Deutsche Frauen
wies FROCHER, auf dem Hauptbahnhof in Hamburg. Er trug im
Gegensatz zu Frocher einen dunklen Schmelzbril und eine dunkle
Brille. Er erzählte mir, dass er zwischen Hamburg und London
auf dem Lande lebt. Seine Frau sei kürzlich in Hamburg von der
englischen Militärregierung verhaftet worden, da man seine Adresse
von ihr habe kennen wollen. Sie habe dies aber abgelehnt
und sei nach einigen Tagen wieder freigelassen worden.

F. Haben Sie ihn etwa unter anderem Mitarbeiter gefragt?

A. Nein nur die Zeit zu kurz. Ich befragte mich, wie wohl die Stimmung
ihm gegenüber sei und auch mit was für einem Sprachverständnis
er seiner Meinung nach zu rechnen habe.

F. Wie lange haben Sie mit ihm gesprochen?

A. 5 Minuten.

F. Nicht bester?

A. Nein. Ich legte keinen besonderen Wert darauf.

F. Hat er seinen Aufenthalt nicht näher bezeichnet, auch nicht
genagt, unter welchem Namen er lebt?

A. Nein. In einer unzufälligen Begegnung war keine Gelegenheit.
Ich habe von diesem Zwischenfall Herrn SCHMIDT, dem Hauptabteil-
leiter des FBI (?) sofort Mitteilung gemacht, da ich ohnehin auf
den Weg war, ihn aufzusuchen. Er sagte mir, von der Unzufälligkeit
FROCHER'S hätte er schon gehört.

F. Frocher oder später wird man FROCHER erwidern. Sie konzentrieren
an, was den Leuten am besten ist, FROCHER sicher nicht. +
Borch: schon.

Dubletten

(Durchschriften)

← 5.
4 Bk.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr von Sieglar

919/53

München, den 27.2.1953

Niederschrift der Unterredung des Herrn Ministerialrat z.Bv. Werner Stephan, geb. 1895, z.Zt. Leiter der "Dankepende des deutschen Volkes", Köln, Claudiusstr. 1. Tel. 32 344, durchgeführt am 28. Januar 1953 in München mit den Herren Dr. Krausenick und Dr. Freiherr von Sieglar im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Herr Stephan war ab Mai 1929 in der Presseabteilung der Reichsregierung tätig und wurde mit dieser auch im März 1933 in das Propagandaministerium übernommen. Er war stellvertretender Leiter der Abteilung Inlandpresse bis Ende 1937/Anfang 1938 und anschließend Leiter des Büros des Pressechefs der Reichsregierung bis Ende März 1945.

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung führte gleichzeitig den Titel eines Pressechefs der Reichsregierung und war als solcher Beamter der Reichskanzlei. Alle übrigen Beamten der Presseabteilung der Reichsregierung waren jedoch Beamte des auswärtigen Amtes.

Die Presseabteilung der Reichsregierung wurde lange Jahre bis zum Abgang Brüning's Ende Mai 1932 durch Ministerialdirektor Zechlin geleitet. Unter dem Kabinett Papen übernahm Herr von Kaufmann die Leitung. General von Schleicher liess diesen, schon kurz bevor er Reichskanzler wurde, durch seinen bisherigen Pressechef im Reichswehrministerium, Mareks, den Sohn des Historikers, ersetzen. Am 30. Januar 1933 trat an dessen Stelle Walter Funk (früher Börsenzeitung).

Nach Schaffung des Propagandaministeriums am 13. März 1933 wurde die gesamte Presseabteilung - Leiter und Beamte - auf den Stab des Propagandaministeriums übernommen. Funk wurde im März 1933 Staatssekretär des Propagandaministeriums und blieb dies, gleichzeitig mit seiner Stellung als Pressechef der Reichsregierung, bis 15. Januar 1938. An seine Stelle trat dann als Pressechef der Reichsregierung und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung der Reichsleiter Dr. Dietrich, der gleichzeitig Reichspressechef der NSDAP und persönlicher Pressechef des Führers war. Er blieb in dieser Stellung bis 30. März 1945.

Gleichfalls am 15. Januar 1938, also mit der Ernennung von Dr. Dietrich, wurde Karl Hanke Staatssekretär des Propagandaministeriums und blieb in dieser Stellung bis 27. Januar 1941. Am 25. Mai 1941 trat an seine Stelle Leopold Gutterer, der seinerseits am 27. April 1944 durch Dr. Werner Naumann ersetzt wurde. Naumann war bisher persönlicher Referent bei Goebbels, bzw. Leiter des Ministerbüros gewesen.

Die Presseabteilung der Reichsregierung war stets in ein Inlands- und Auslandsreferat gegliedert. Im April 1933 wurde Leiter der Presseabteilung im Propagandaministerium Ministerialrat Jehncke, etwa bis Frühjahr 1936, dann Ministerialrat Berndt. Als Dr. Dietrich Pressechef der Reichsregierung wurde, also im Januar 1938, teilte er die Presseabteilung auf in eine Inlands-, eine Auslands- und eine Zeitschriftenabteilung. Die Leitung der Inlandsabteilung behielt Ministerialrat Berndt bis Oktober 1938. Sein Nachfolger wurde Hans Fritzsche bis Herbst 1942 und endlich Erich Fischer (führer HJ und im Büro Dietrich) bis Schluss. Stellvertretender Pressechef wurde im Juli 1942 Helmut Sündermann, der Stabschef des Reichspressechefs der NSDAP. Dietrich liess diese Ernennung durch Hitler unterschreiben, ohne Goebbels zu unterrichten. Sündermann wurde nicht Beamter des Propagandaministeriums.

Das Auslandsreferat der Presseabteilung führte von März 1933 bis Januar 1938 Regierungsrat Bade. Nach der Umwandlung in eine Auslandsabteilung wurde Ministerialrat Bömer Leiter bis Frühjahr 1941 (gestürzt wegen des angeblichen Verrates der Russlandoffensive in der bulgarischen Gesandtschaft) und endlich Ministerialrat Brauweiler (zunächst stellvertretender Leiter) bis Schluss. Alle drei Genannten sind nicht mehr am Leben.

Anfang 1938 wurde als 3. Abteilung die Zeitschriftenabteilung gegründet, die der bisherige Leiter der Auslandsabteilung, Bade, bis Schluss leitete.

Gleichzeitig mit der Gründung des Reichspropagandaministeriums wurde die seit 1920 bestehende Reichszentrale für Heimatsdienst (RfH), die bisher der Reichskanzlei unterstand, aufgelöst. Die Akten und z.T. auch das Personal wurden durch das Propagandaministerium (Propagandaabteilung) übernommen. Leiter dieser Propagandaabteilung war zunächst Ministerialrat, später Ministerialdirektor, Haegert, dann Gutterer bis zu seiner Ernennung zum Staatssekretär und endlich Berndt, der vorherige Leiter der Inlandspresse, der zwischen- durch Leiter der Schriftums- und der Rundfunkabteilung gewesen war.

Im Propagandaministerium fanden aus der alten RfM Verwendung der spätere Professor und Ministerialrat Ziegler, heute BHE-Abgeordneter und hessischer Landeskommissar für die kurhessischen Notstandsgebiete, sowie Regierungsrat Schrötter, heute in der Presseabteilung des Bundesverkehrsministeriums.

Gleichfalls mit der Gründung des Propagandaministeriums aufgelöst wurde die auf Grund des Schund- und Schmutzgesetzes gegründete Prüfstelle für Film, die in die Filmabteilung übernommen wurde, zusammen mit Ministerialrat Seeger, dem Filmreferenten des Reichsinnenministeriums.

Das Auswärtige Amt richtete nach Übergang der Presseabteilung der Reichsregierung in das Propagandaministerium ein eigenes Pressereferat für die ausländische Presse ein, das zunächst durch den Ministerialdirigenten Aechmann geleitet wurde, der vorher stellvertretender Pressechef der Reichsregierung gewesen war, und durch Ribbentrop 1938 zu einer Presseabteilung ausgehört wurde. An Stelle von Aechmann trat später Paul Schmidt, der sogenannte Presseschmidt, mit gleichem Vor- und Namen wieder Dolmetscher Schmidt.

Auf die Frage nach den Herkünften hinsichtlich der Kristallnacht musste sich Herr Stephan, dass Goebbels unmittelbar nach den Ereignissen noch einmal nach München gekommen sei, weil dort nach der Kristallnacht im Brauner Haus am 9. November 1938 ein Presseempfang im gesellschaftlichen Rahmen, der einzige, den Hitler veranstaltet hat, stattfand. Herr Stephan und Dr. Dietrich waren schon in München und mussten Goebbels am Auto vor dem Haus empfangen. Bei dieser Gelegenheit sagte dem Sinn nach Goebbels zu Dietrich, er hätte in Berlin etwas verkehrt, die Berliner hätten ihren Spass gehabt. Für die kleinen Leute sei viel zu erben gewesen (Pelze, usw.). Es habe ein wahres Volksfest gegeben. Später habe Goebbels erklärt: "Die Frage der Juden in der Wirtschaft, die kein Mensch lösen konnte, habe ich in einer Nacht gelöst." Dieses Auftreten von Goebbels sei das Abstoßendste gewesen, was Herr Stephan in seinem dienstlichen Verkehr je mit ihm erlebt hat. Dr. Dietrich wandte sich betroffen, wie voller Ekel, ab. Goebbels habe sich gefreut wie ein Lausjunge. Die ihm mitgeteilten Angaben des früheren Staatssekretärs Dr. Naumann über die Angelegenheit seien wohl dadurch zu erklären, dass er für Goebbels Kompromittierendes eliminieren wollte. Hitler hat Herrn Stephens Wissen zufolge die Kristallnacht nur zum Schein, wo es ihm zweckmäßig erschien, missbilligt.

Zur Geschichte des 30. Juni erklärte Herr Stephan, er sei der Überzeugung, dass Goebbels das seinige getan habe, um Hitler gegen Gregor Strasser aufzustacheln. Gegenüber Gregor Strasser habe Goebbels ein höchst unbehagliches Gefühl gehabt, wohl weil er durch ibmgemacht worden und ihm dann untreu geworden ist. Goebbels habe schlecht mit der SA gestanden. Offenbar seien Witze wie "Lügen haben kurze Beine, der Lügner hat ein kurzes Bein" von dem Gruppenführer Ernst kolportiert worden. Bei Ernst habe, abgesehen von dem allgemeinen Gegensatz zwischen SA und Politischer Organisation, der Hass des Dummen und Ungebildeten gegen den Geschickten und geistig Überlegenen mitgespielt. Für Goebbels seien in der Angelegenheit des 30. Juni auch die grossen politischen Fragen, die durch den offenbar nahestehenden Tod Hindenburgs und den von ihm gewünschten reibungslosen Übergang der Macht auf Hitler aufgeworfen wurden, von Bedeutung gewesen. Auch habe vielleicht für ihn beim 30. Juni der Gesichtspunkt eine Rolle gespielt, dass die Gelegenheit zur Begleichung alter Rechnungen günstig sei.

gez.: Dr. von Sieglar

An das
 Institut für Zeitgeschichte

München 22
 Reitnerstr. 29

Hiermit anerkenne ich die sachliche Richtigkeit obiger Niederschrift und erteile mein Einverständnis, dass das Institut meine Äusserungen im Rahmen seiner wissenschaftlichen Forschungstätigkeit auswertet und ggf. in kurzen Ausschnitten unter Namensnennung zitiert. Im Falle der Veröffentlichung grösserer Absätze etc. behalte ich mir das fallweise Einverständnis zur Veröffentlichung und Namensnennung vor. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Köln, den